

transparent

Politikmagazin

Ausgabe 2/2021

LAND UNTER – WAHLEN IN EXTREMEN ZEITEN

04 | KLIMAANPASSUNG IN DEN KOMMUNEN

Interview mit Dr. Gerd Landsberg
vom DStGB

10 | BUNDESTAGSWAHL

Wasserschutz und Infrastruktur –
wasserpolitische Sprecher der
Bundestagsfraktionen im Interview

14 | ASTRONAUTIN IM INTERVIEW

Dr. Insa Thiele-Eich über den
Klimawandel



Das Hochwasser im Juli 2021 hat in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen großes Leid über viele Menschen gebracht. Viele Menschen haben in den Fluten ihr Leben oder ihre Angehörigen verloren.

Dörfer, Städte und ganze Landstriche wurden verwüstet. Tausende haben ihr Zuhause und ihre Existenzgrundlage verloren. Es scheint müßig, über die Kausalität zu diskutieren und sich mit Schuldfragen allzu lange aufzuhalten.

Der Klimawandel hat schneller als erwartet auch bei uns eingeschlagen, so scheint es. Auch die Herausforderungen für die betroffenen kommunalen Unternehmen waren und sind noch immer gewaltig. Die Versorgung mit Trinkwasser, Strom, Gas und Telekommunikation sowie die Entsorgung von Abwasser waren an einigen Stellen unterbrochen. Die Schäden an den Infrastrukturen sind immens.

Auch wenn die Grundversorgung der Menschen weitgehend wiederhergestellt scheint, wird die Behebung der Schäden eher Monate als Wochen brauchen. Und wir müssen die Lehren daraus ziehen. Klimaanpassung ist der politische Auftrag, dem nun höchste Priorität eingeräumt werden muss. Nicht nur unsere Städte, sondern auch die Infrastruktur muss resilienter werden, denn leider werden Ereignisse wie Starkregen, aber auch die langanhaltenden Trockenphasen der letzten beiden Sommer aller Voraussicht nach häufiger auftreten.

Aber auch Klimaschutz – gerade auf kommunaler Ebene vor Ort, da wo die Lösungen entwickelt werden – wird nun ein noch stärkeres Gewicht bekommen. Denn es lohnt allemal jede Anstrengung, um das Ruder insgesamt noch rumzureißen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Arnt Baer

IMPRESSUM

Herausgeber:

GELSENWASSER AG, Willy-Brandt-Allee 26, 45891 Gelsenkirchen,

☎ 0209 708-0, www.gelsenwasser.de

Redaktion:

Dr. Arnt Baer, Lisa Albert, Heidrun Becker

☎ 0209 708-450, transparent@gelsenwasser.de

Layout:

Seidl PR & Marketing GmbH, Essen

INHALTSVERZEICHNIS

- 03 | **NEUE TRINKWASSERLEITUNGEN IM MÜNSTERLAND**
Trockenperioden erfordern Anpassung der Infrastruktur
- 04 | **KLIMAAANPASSUNG IN DEN KOMMUNEN**
Interview mit Dr. Gerd Landsberg vom DStGB
- 08 | **NATIONALE WASSERSTRATEGIE**
Wird die nächste Regierung sie aufgreifen?
- 10 | **BUNDESTAGSWAHL: WASSERSCHUTZ UND INFRASTRUKTUR**
Wasserpolitische Sprecher der Bundestagsfraktionen im Interview
- 12 | **KUNDENUMFRAGE ZUR WASSERVERSORGUNG**
Priorisierung der Trinkwasserversorgung ist Verbrauchern wichtig
- 13 | **OLFEN BAUT AUF EXPERTISE AUS GELSENKIRCHEN**
Baugebieterschließung durch Gelsenwasser
- 14 | **ÜBER ERDE, MARS UND DEN KLIMAWANDEL**
Podcast GLASKLAR mit Dr. Insa Thiele-Eich
- 16 | **DEM KLIMAWANDEL LOKAL BEGEGNEN**
Klimaschutzmaßnahmen in Castrop-Rauxel
- 17 | **NAHWÄRMEKONZEPT**
Stadtwerke Castrop-Rauxel setzen auf Ökostrom
- 18 | **UMRÜSTUNG DER STRASSENBELEUCHTUNG IN CASTROP-RAUXEL**
LED zur CO₂-Reduzierung und Effizienzsteigerung
- 19 | **ELEKTROMOBILITÄT IN CASTROP-RAUXEL**
Weiterer Baustein für den Klimaschutz
- 20 | **ENERGIEWENDE UND DIE FREIHEIT**
Podcast GLASKLAR mit Dr. Ingrid Nestle
- 22 | **BUNDESUMWELTMINISTERIN SVENJA SCHULZE IN OLFEN**
Stadt präsentiert kommunale Klimaschutzmaßnahmen
- 23 | **TRINK- UND ZIERBRUNNEN FÜR DIE KOMMUNEN**
Gelsenwasser bietet Rundum-Service
- 24 | **QUO VADIS, WÄRMESEKTOR?**
Grüner Wasserstoff ist Option für den Wärmemarkt
- 26 | **H2VORORT: NETZBETREIBER GEMEINSAM FÜR GRÜNEN WASSERSTOFF**
Mit der Gasinfrastruktur die Ziele von Paris erreichen
- 28 | **WASSERSTOFF IM WÄRMEMARKT**
Initiativen im Verteilnetz
- 30 | **ABSICHTSERKLÄRUNG ZU „GRÜNEM WASSERSTOFF“**
Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff bei den SW Zeit
- 31 | **TRINKWASSERBRUNNEN IN DER INNENSTADT**
Umweltfreundlich, günstig und praktisch

TROCKENPERIODEN ERFORDERN NEUE TRINKWASSERLEITUNGEN IM MÜNSTERLAND

Die Folgen des Klimawandels sind spürbar und Strategien zur Klimaanpassung sind erforderlich. Zurecht ist dieses Thema ein Schwerpunkt der Nationalen Wasserstrategie, die Bundesumweltministerin Svenja Schulze am 8. Juni veröffentlicht hat. Darin heißt es: „Die Klimafolgen wie vermehrte Starkregenereignisse, lange Hitze- und Trockenperioden und Meeresspiegelanstieg zwingen zur Modernisierung und Anpassung der über Jahrzehnte entstandenen Infrastruktur.“

Im nördlichen Bereich des Kreises Coesfeld im Münsterland versorgt Gelsenwasser die Kommunen Billerbeck, Havixbeck, Senden sowie im Kreis Steinfurt die Gemeinde Altenberge mit Trinkwasser. Hier ist in den vergangenen Jahren der Wasserbedarf gestiegen, vor allem durch erhöhte Wasserabgaben in den heißen und trockenen Sommermonaten.

Klimaresiliente Wasserversorgung

Trinkwasser ist in ausreichender Menge vorhanden, doch zu bestimmten Zeiten kommt das Netz zum Transport des Wassers mittlerweile an seine Kapazitätsgrenze. Besonders in den Sommermonaten der Jahre 2018 und 2019 wurde zu den „Spitzen-Abnahmezeiten“ – das sind vor allem die Abendstunden zwischen 18 und 23 Uhr – in der Region die Leistungsgrenze der Wasserlieferung erreicht. Daher startete Gelsenwasser letztes Jahr mit dem Bau neuer Trinkwassertransportleitungen im Münsterland.

Versorgungssicherheit erhöhen

Im Rahmen des „Ausbauprogramms Baumberge“ werden daher nun bis 2026 ca. 19 Kilometer in den Gemeinden rund um Baumberge verlegt, um auf den steigenden Wasserbedarf zu reagieren und Druckschwankungen auszugleichen. Hierbei werden an

einigen Bauabschnitten Graugussleitungen aus den 60er Jahren durch Leitungen mit größerem Durchmesser ersetzt. Geplant ist zudem eine neue Parallelleitung über 12 km, um die Region redundant an das Wasserwerk Haltern anzubinden. Die Arbeiten laufen seit Mai 2020. Bisher sind rund drei Kilometer geschafft.

Daneben gilt aber trotzdem weiterhin, dass alle mithelfen können: An heißen Tagen ist es zur Stabilisierung des Wasserdrucks im Netz hilfreich und wichtig, dass die Spitzenstunden am Abend entlastet werden. Bürgerinnen und Bürger werden an heißen und trockenen Tagen dazu angehalten, Wasser möglichst gleichmäßig über den Tag zu nutzen und die Gartenbewässerung auf die Morgenstunden zu verlegen.

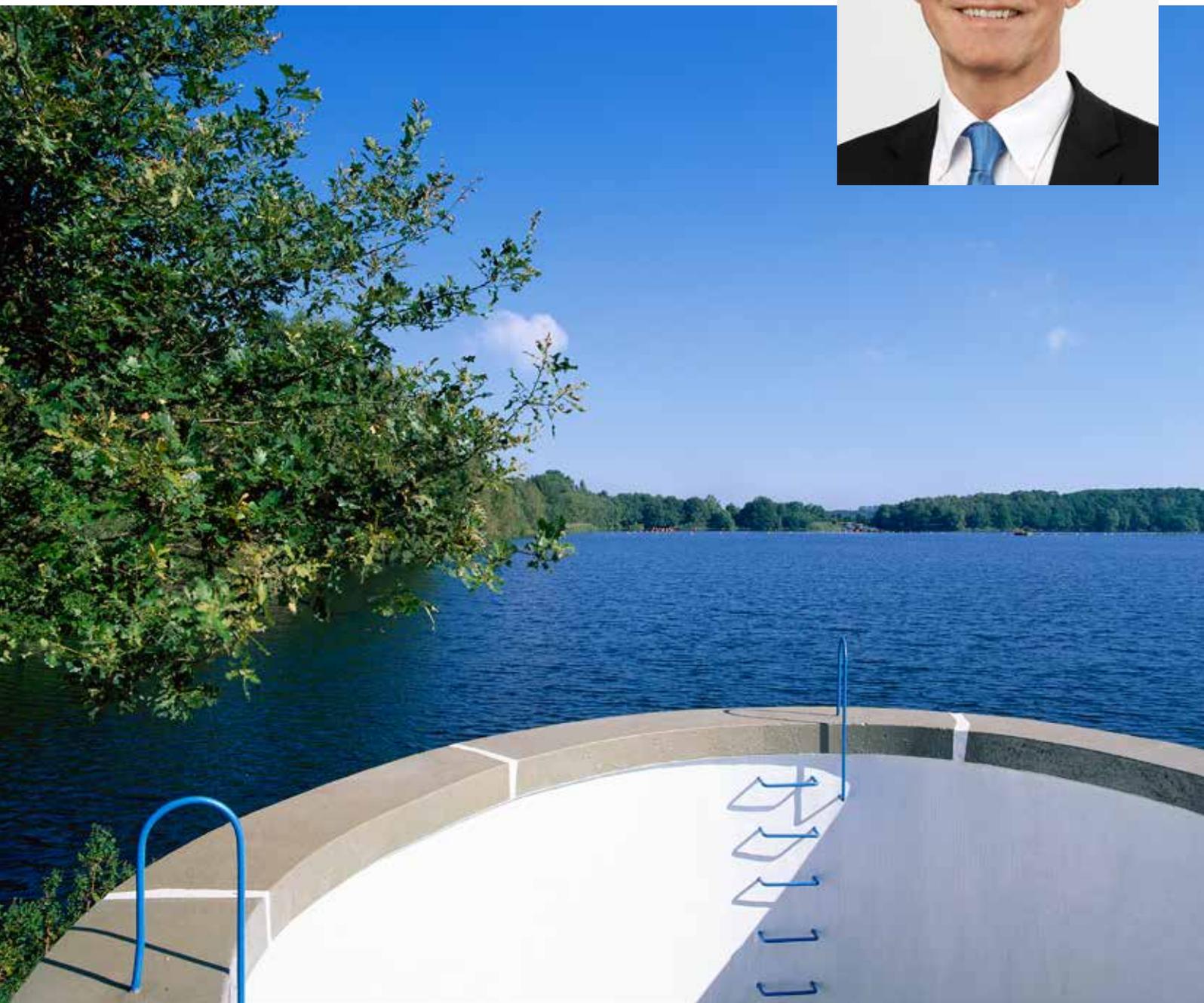


Ansprechpartner: Frank Bielert
 GELSENWASSER Energienetze GmbH
 Technische Abteilung
 ☎ 02591 24-210
 ✉ Frank.Bielert@gelsenwasser.de



DR. GERD LANDSBERG ÜBER KLIMAANPASSUNG ALS ESSENZIELLE ZUKUNFTSAUFGABE DER KOMMUNEN

Die Folgen des Klimawandels sind auch bei uns spürbar. Extremes Wetter häuft sich. Städte müssen Maßnahmen zur Klimaanpassung umsetzen. Die Hochwasserkatastrophe Mitte Juli in Teilen von Deutschland hat dies gezeigt. Dr. Gerd Landsberg, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB), spricht im Interview mit Dr. Arnt Baer über Maßnahmen zur Klimaanpassung in den Kommunen, um Extremwetterereignisse wie Starkregen und Dürre abzumildern.



Lieber Herr Dr. Landsberg, vielleicht vorab: Was sind die zentralen Aufgaben der Kommunen?

Dr. Gerd Landsberg: Das letzte Jahr war klar von Corona beherrscht. Unabhängig von den Entscheidungen in Berlin und in Düsseldorf mussten die Kommunen handeln und Maßnahmen umsetzen. Sie trugen einen Großteil zur Pandemiebekämpfung bei. Wir können beobachten, dass der Vertrauensvorsprung, den die Bürgerinnen und Bürger gegenüber ihrer Kommune haben, deutlich gestiegen ist. Andere wichtige Themen sind Kita, Schule, Bildung, Verkehr, Infrastruktur und natürlich Klimaschutz.

Wie geht es den Kommunen im Moment insgesamt? Wo stehen sie?

Finanziell stehen sie schlecht da, denn die Einnahmen sind gesunken, zum Teil eingebrochen und die Ausgaben steigen, während die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger wachsen. Sie wünschen sich bessere Schulen, mehr Kitas, Ganztagsbetreuung in der Grundschule, einen emissionsfreien Verkehr.

Durch Corona ist der Online-Handel stark gewachsen. Das bedeutet auch Einbrüche bei der Gewerbesteuer für die Kommunen. Eine weitere Herausforderung, oder?

Das kann man so sehen. Der Online-Handel hatte im letzten Jahr einen Umfang von 72 Milliarden. Zwar nutzen die großen Plattformen auch unsere Städte und Infrastruktur, aber zahlen natürlich keine Gewerbesteuer. Und meine Prognose ist, dass sich dieses Kaufverhalten der Menschen nicht ändern wird. Online geht schnell und sogar manchmal noch preiswerter als der stationäre Handel. Diese Tendenz wird anhalten mit gravierenden Folgen nicht nur für die Gewerbesteuer, sondern auch für die Situation der Innenstädte und Ortskerne.

Der DStGB fordert eine Steuer auf den Online-Versand. Wie sollte diese gestaltet werden?

Wir glauben, dass es sinnvoll wäre, diese großen Plattformen auch an der Infrastruktur der Kommune zu beteiligen. Und das ginge für uns mit einer Paketversandsteuer. Diese wäre nicht sehr hoch, aber die Masse macht's. Und aus den daraus entstehenden Mitteln können wir unsere Innenstädte ertüchtigen.

Was glauben Sie, wie sehen die Innenstädte und wie sieht das Leben in der Stadt nach Corona aus?

Das Leben in der Innenstadt wie vor Corona kommt nicht zurück. Eine erhebliche Anzahl von Geschäften wird schließen oder nicht mehr öffnen.

„Nach einer Prognose sind das 82.000 Einzelhandelsgeschäfte und da hängen immerhin 450.000 Arbeitsplätze dran.“

Wir müssen die Innenstädte nach und nach neugestalten: Mehr Wohnfläche, mehr Kunst und mehr Kultur, mehr Erlebnisgastronomie.

Sicherlich auch mehr Natur. Eine Aufgabe, die von Stadt zu Stadt in den nächsten Jahren unterschiedlich gelöst werden muss.

Die Entscheidungsstrukturen im Rahmen der Bund-Länder-Gipfel wurden von vielen in der Coronakrise als nicht wirklich handlungsfähig empfunden. Wie bewerten Sie den Föderalismus?

Der Föderalismus hat sich auch in der Krise insgesamt bewährt. In einem Zentralstaat wie Frankreich ist es deutlich schlechter gelaufen. Jedoch haben sich die Länder zu wenig abgesprochen. Entscheidend ist, dass die Menschen die Maßnahmen verstehen. Möglicherweise hatte auch das Wahlkampfsjahr Einfluss auf die Entscheidungen mancher Ministerpräsidenten oder Ministerpräsidentinnen. Einige Bundesleitlinien wie die Notbremse haben das wieder eingependelt, funktionieren und sind akzeptiert worden. Aber der Kern, dass man eine Pandemie auch regional bekämpfen muss, weil sie sich regional völlig unterschiedlich entwickelt, ist richtig.

Wie sehen Sie das Thema Klimaschutz und Klimawandel in der Kommune?

Die Kommunen haben eine Schlüsselstellung beim Klimaschutz: Verkehr, Gebäudesanierung, alternative Energieerzeugung.

„Es geht nicht nur um Klimawandel, sondern leider auch schon um Klimaanpassung.“

Nach einigen Regenmonaten werden die dürren, heißen Sommer wiederkommen und das ist eine große Herausforderung für die Städte und Gemeinden.

Letzten Sommer gab es in einigen Regionen in Ostwestfalen Versorgungsengpässe. Bürgerinnen und Bürger wurden angehalten, ihr Trinkwasser sparsam zu nutzen. Eine Kommune musste über einige Stunden die Wasserversorgung einkürzen. Die Einschläge kommen näher. War das abzusehen?

Ich glaube, viele Menschen haben nicht gedacht, dass es so schnell geht. Der Klimawandel ist spürbar und hat gravierende Auswirkungen, die die Menschen deutlich wahrnehmen. Wassermangel war auch in anderen Gemeinden zu beobachten. Das Thema Wassermanagement rückt in den Fokus.

Können Sie kurz beschreiben, was Wassermanagement konkret beschreibt? Was ist zu tun?

Die deutsche Wasserversorgung ist die beste europaweit. Sie funktioniert und ist kleinteilig. Aber wir müssen besser werden, wenn sich die Situation weiter verschärft. Wir müssen Flächen entsiegeln, Kooperationen zwischen den Wasserwerken sicherstellen. Wir müssen über zusätzliche Tiefbrunnen nachdenken und darüber, Talsperren zu erweitern. Das ist zugegebenermaßen leicht gesagt, aber das werden die Herausforderungen der nächsten Jahre sein.



Bei großen Infrastrukturprojekten wie dem Ausbau von Talsperren gibt es auch immer naturschutzrechtliche Bedenken. Wie gehen wir mit der Diskussion um?

Das ist schwierig und fast unlösbar. In einer Gemeinde sollten aufgrund von großer Wassernot Tiefbrunnen gebaut werden. Das war geologisch unbedenklich, der Planungs- und Umsetzungshorizont betrug acht Jahre. Das ist kaum umsetzbar. Und man hat sofort den Naturschutz gegen sich. Wir müssen uns langfristig überlegen, was wir wollen. Wollen wir den Klimawandel reduzieren? Wollen wir die Klimaanpassung vorantreiben? Da werden wir andere Schwerpunkte setzen müssen.

Was kann man da tun? Schweben Ihnen schon Formate vor?

Wir brauchen ein Investitionsbeschleunigungsgesetz auf Bundesebene, aber auch auf Landesebene für Kommunen, um dem Klimaschutz dienliche Maßnahmen schneller zu verwirklichen. Das haben wir bereits in die Bundestagsfraktionen eingespeist und viel Zustimmung gefunden.

„Für große Vorhaben des Bundes, wie z. B. Bahnlinien, gibt es das Investitionsbeschleunigungsgesetz.“

Sowas brauchen wir auch für die Kommunen. Alle sind für Windenergieanlagen, aber keiner will sie sehen, hören und in seiner Nähe haben. So kriegen wir die Energiewende aber nicht hin.

Für große Infrastrukturprojekte beim Wasser gibt es kein Sondergesetz, weil es jahrzehntelang nicht notwendig war. Insofern ein spannendes Thema, wenn Sie das angehen.

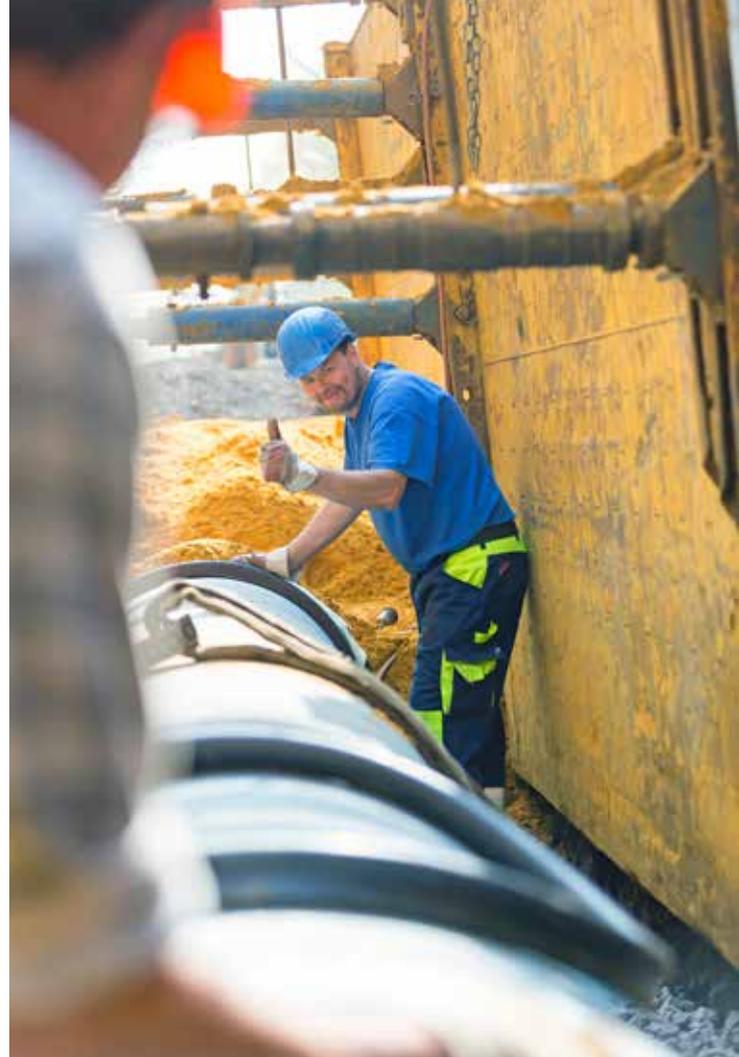
Wir werden es versuchen. Je größer die öffentliche Aufmerksamkeit, umso erfolgreicher die politische Umsetzung.

Im Bereich Windenergie verstehen Versorger und Projektierer nicht, was gerade politisch gewollt ist. Wie bekommt man den Knoten durchschlagen? Akzeptanz durch Beteiligung der Kommune würden sie sicherlich befürworten. Aber wie konkret?

Ich glaube, dass wir die Akzeptanz nicht nur der Kommunen, sondern insbesondere der Bürgerinnen und Bürger brauchen. Wenn sie beteiligt werden und der Kindergarten oder die Schule in der Nähe ebenfalls profitieren, gelingt das Vorhaben, selbst für umstrittene Standorte im Wald. Der Widerstand ist nach wie vor groß. Wenn wir die Klimaschutzziele erreichen wollen, dann brauchen wir diese Anlagen.

Im Mai kam das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Klimaschutz. Viele betrachten es als wegweisend, insbesondere weil die Thematik der Generationengerechtigkeit dort vom obersten deutschen Gericht aufgenommen worden ist. Wie schätzen Sie die Reichweite des Urteils ein?

Die Entscheidung ist bedeutsam. Man kann zwar hinterfragen, ob es die Aufgabe eines Verfassungsgerichts ist, Entscheidungen vor-



herzusehen, die in zehn oder zwanzig Jahren eine andere Regierung beschließen soll. Und die Generationengerechtigkeit, die dort thematisiert ist, wird vielleicht in anderen Bereichen noch eine Rolle spielen, etwa beim Thema Rente. Das Urteil hat aber nochmal Drive beim Klimaschutz gegeben. Ich hätte mir ehrlicherweise eine klare Aussage darüber gewünscht, wie Deutschland bei der CO₂-Vermeidung noch besser werden kann und internationale oder europäische Vorgaben umsetzt. Deutschland trägt immerhin 2% zum weltweiten CO₂-Ausstoß bei.

Was würden Sie sich von der Bundespolitik wünschen als Vertreter der Kommunen in Sachen Klimaschutz?

Ich wünsche mir, dass man sich nicht so sehr auf Ziele konzentriert, sondern die Fragen stellt: Wie erreichen wir die Ziele und wie finanzieren wir sie? Beim Thema energetische Sanierung gibt es einiges zu klären.

„Der größte Gebäudebesitzer sind die Kommunen mit allein 40.000 Schulgebäuden. Natürlich wäre es gut, wenn auf jeder Schule ein Solardach ist.“

Aber das muss auch finanziert werden. Wir haben jetzt schon einen Investitionsrückstand von 149 Milliarden.

Demnach sollte es ihrer Meinung nach konkrete Fördertöpfe geben oder eine Finanzierung des CO₂-Preises? Wie stellen Sie sich das vor?

Das können konkrete Förderprogramme sein. Allerdings sind die Kapazitäten der Betriebe, die das umsetzen können, beschränkt. Selbst wenn das Geld da ist, können Bauvorhaben nicht umgesetzt werden. Das gehört auch zur konkreten Klimaschutzpolitik.

Sie haben auf Ihrer Bundespressekonferenz im Januar gesagt, Corona birgt auch eine Chance. Die kommende Bundesregierung müsse Kassensturz machen und einiges neu aufsetzen. Wird das Thema Finanzierung von Klimaschutz auf breitere Füße gestellt?

Jede Krise ist auch eine Chance. In der Pandemie haben wir gelernt: Es braucht funktionsfähige Kommunen und mehr Digitalisierung.

„Die neue Bundesregierung muss sich überlegen: Welche finanziellen Mittel haben wir? Was haben wir an überflüssiger Bürokratie? Wie können wir uns auf die entscheidenden Ziele konzentrieren und die Menschen mitnehmen?“

Und die Bürgerinnen und Bürger wollen mehr Digitalisierung, bessere Schulen und mehr Klimaschutz, einen anderen Verkehr. Aber sie wollen es sich natürlich auch noch leisten können.

Wie stellen Sie sich den Verkehr der Zukunft eigentlich vor? Während Corona ist der ÖPNV weniger attraktiv. Jeder versucht möglichst Kontakt zu vermeiden und im eigenen Auto zu fahren. Wie wird es nach der Pandemie sein?

Ich glaube nicht, dass wir weitermachen wie vorher. Unternehmen machen die Erfahrung, dass die Mitarbeitenden nicht jeden Tag in die Stadt fahren und im Büro sitzen müssen. Homeoffice an zwei oder drei Tagen in der Woche ist wahrscheinlich. Die Folge: Die Ströme von Pendlern werden reduziert. Dass man im Moment lieber mit dem Auto fährt, wird sich ändern. Deswegen brauchen wir einen emissionsarmen öffentlichen Personennahverkehr. Ich glaube auch, dass die Leute vielleicht demnächst lieber auf dem Land leben.

Sie glauben, dass die Attraktivität des ländlichen Raumes wieder deutlich zunehmen könnte und so die Urbanisierung vielleicht wieder zurückgedreht wird?

Ich bin sicher, dass es so kommt. Es wird nicht zur Stadtfucht kommen. Aber die Sehnsucht, im Grünen zu leben, wird zuneh-

men. Wir merken jetzt schon, dass Grundstücke in ländlichen Räumen, wenn die Stadt gut erreichbar ist, immer teurer werden.

Das würde die Wohnungsmärkte in den Großstädten etwas entlasten.

Das stimmt. In der Diskussion wird aber auch übersehen: Wir haben Wohnungsmangel in Düsseldorf, Köln und München. Aber wir haben auch 1,8 Millionen Wohnungen in Deutschland, die leer stehen. Dann wäre es manchmal klüger, da die S-Bahn-Linie weiterzuführen. Dann könnte man dort klimafreundlich wohnen und wir entlasten die Ballungsräume.

Was erwarten Sie von diesem politischen Jahr? Bleibt das so spannend wie im Moment?

Es bleibt spannend. Und das ist ja auch etwas Positives. Wir haben vor zwei Jahren noch davon gesprochen, dass die Menschen politikverdrossen und die Parteien nicht unterscheidbar seien. Das ist auf einmal ganz anders. Also wird es interessant. Das wird sicherlich auch hart und nicht immer sachlich sein. Aber es nützt der Demokratie aus meiner Sicht.

Vielen Dank, Herr Dr. Landsberg, für das Gespräch.



Ansprechpartner: Dr. Arnt Baer
GELSENWASSER AG
Leiter Politik und Verbände
☎ 0209 708-450
✉ arnt.baer@gelsenwasser.de



PODCAST

Den Podcast finden Sie auf Spotify, Apple Podcasts, Google Podcasts, Amazon Music/Audible und Deezer sowie auf unserem Blog.

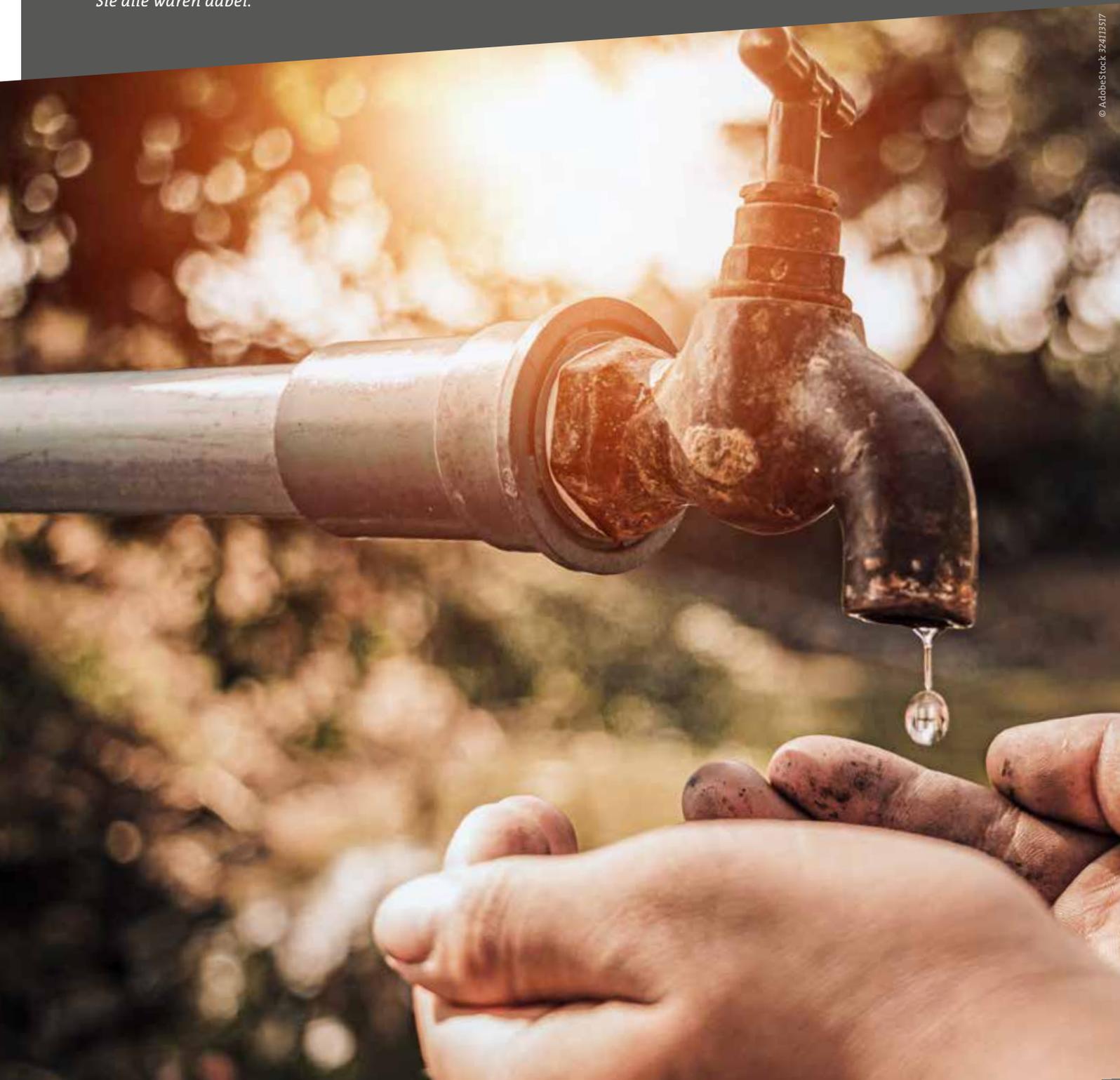


**GLAS
KLAR**

 **GELSENWASSER**

DIE NATIONALE WASSERSTRATEGIE – WIRD DIE NÄCHSTE REGIERUNG SIE AUFGREIFEN?

Die wichtigste Botschaft des Nationalen Wasserdialoges war, dass alle Stakeholder, die Wasser nutzen, Hand in Hand arbeiten müssen, damit wir im Umgang mit der Ressource gesellschaftlich umdenken. Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Naturschutz, Bodenschutz, Forstwirtschaft, Industrie, mittelständische Unternehmen, Behörden und Politik. Sie alle waren dabei.



Die darauf aufbauende Wasserstrategie des Bundesumweltministeriums (BMU) bietet nun eine gute Grundlage – mit einzelnen Schwächen.

Finanzierung muss auf feste Füße gestellt werden

Bei einigen Maßnahmen ist die Finanzierung noch ungeklärt oder wird einseitig der Wasserwirtschaft und ihren Kunden aufgebürdet. Das BMU hat ein Sofortprogramm von einer Milliarde Euro für die Gewässerentwicklung und die Anpassung der Wasserwirtschaft an den Klimawandel vorgeschlagen. Angesichts der aktuell schon jährlich rund 8 Mrd. Euro, die die Wasserwirtschaft in die Infrastruktur investiert, scheint dies eher defensiv. Dies funktioniert nur, wenn die Verursacher von Gewässerbelastungen über erweiterte Herstellerverantwortung einen Teil der Last tragen. Das wäre machbar. Ähnlich wie im europäischen Abfallrecht wäre es möglich, eine erweiterte Herstellerverantwortung auch für den Gewässerschutz zu verankern. Die Umweltziele des europäischen Green Deals bieten nun eine Möglichkeit, das umzusetzen. Das klappt aber nur, wenn es in der laufenden Legislaturperiode des Europaparlaments und der Amtszeit der EU-Kommission gelingt, eine erweiterte Herstellerverantwortung rechtlich zu verankern.

Infrastruktur ausbauen gegen langanhaltende Trockenheit

Deutschland hat keinen Trinkwassermangel. Allerdings ist die Ressourcensituation regional sehr unterschiedlich. In einigen Regionen kann es bei lang andauernder Trockenheit zu Engpässen kommen. Auch ist die Wassernachfrage örtlich und zeitlich unterschiedlich, sie hängt vom Bedarf von Verbrauchern, Gewerbe, Industrie und anderen Nutzern ab. Steigender Zuzug sowie die Ansiedlung von Handel und Gewerbe wie im prosperierenden Ostwestfalen führen natürlich zu größeren Abnahmemengen. Zwar kann auch der Verbraucher helfen und bei Dürre abwägen, ob etwa das Befüllen von Pools oder die Gartenbewässerung gerade sein



muss. Schon die Verlegung in die frühen Morgenstunden kann helfen. Aber am wichtigsten wird es sein, sich die Gebiete genau anzugucken und bei Bedarf die gute ortsnahe Versorgung über Infrastruktur mit einem zweiten Anzug zu versehen. Dort wo gewünscht und erforderlich werden sich Wasserversorger zu Verbänden zusammenschließen, gegenseitig vernetzen und im Bedarfsfall aushelfen, ohne dass die Menschen etwas mitbekommen. Engpässe in der Infrastruktur werden wir so überwinden und die Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser auch in Zeiten des Klimawandels 24/7 sicherstellen.

Wir werden nun sehen, mit welcher Priorität sich die nächste Bundesregierung dem Thema Wasser annimmt. Keine verantwortungsvolle Regierung kommt daran vorbei.



Ansprechpartner: Dr. Arnt Baer
 GELSENWASSER AG
 Leiter Politik und Verbände
 ☎ 0209 708-450
 ✉ arnt.baer@gelsenwasser.de

BUNDESTAGSWAHL: FRAKTIONEN ÜBER DEN SCHUTZ UNSERER RESSOURCE WASSER UND RESILIENTE INFRASTRUKTUR

Wir haben mit den wasserpolitischen Sprecherinnen und Sprechern der Bundestagsfraktionen Astrid Damerow (CDU), Michael Thews (SPD), Dr. Lukas Köhler (FDP) und Dr. Bettina Hoffmann (Grüne/Bündnis 90) über die Wasserstrategie des Bundesumweltministeriums gesprochen. Außerdem wollten wir von ihnen wissen, welche Themen im neuen Parlament im Fokus stehen sollten auch angesichts der Klimaveränderungen.

1. Wie bewerten Sie die Wasserstrategie des Bundesumweltministeriums?
2. Welches Thema sollte nach der Bundestagswahl dringend angegangen werden?
3. Wie bewerten Sie die Bedeutung von Infrastruktur angesichts des Klimawandels in den nächsten Jahren?



Astrid Damerow (CDU)

1. *Dürresommer und die jüngsten Starkregenereignisse zeigen, dass der Klimawandel auch in Deutschland angekommen ist. Wir stehen gerade mit Blick auf die Ressource Wasser vor großen Herausforderungen. Die Intention aus dem Bundesumweltministerium, einen Entwurf für eine Nationale Wasserstrategie vorzulegen, ist deshalb richtig und wichtig. Ich teile viele der Ziele. In unserem wasserreichen Land halte ich jedoch nichts von Panikmache. Nutzung- und Verteilungskonflikte sind langfristig auszuräumen.*



Michael Thews (SPD)

1. *Eine Nationale Wasserstrategie ist dringend notwendig. Wir haben in Deutschland derzeit eine hervorragende und bezahlbare Wasserversorgung. Um sicherzustellen, dass dies auch unter den Herausforderungen des Klimawandels und des demografischen Wandels so bleibt, brauchen wir eine bundesweite Strategie. Regionale und lokale Maßnahmen werden auf Dauer nicht ausreichen. Die Strategie setzt mit den zehn strategischen Themen auch die richtigen Schwerpunkte für die nächsten Jahre.*



Dr. Lukas Köhler (FDP)

1. *Die Strategie greift einige wichtige Punkte auf, hat aber auch Schwächen. Wichtig ist für uns Freie Demokraten eine nachhaltige Bewirtschaftung der Lebensgrundlage Wasser. Eine Wassernutzungshierarchie lehnen wir, abgesehen vom Trinkwasser, ab. Eine bundesweit einheitliche Regelung wird den unterschiedlichen Gegebenheiten vor Ort nicht gerecht. Auch trägt eine vorgegebene Hierarchie nicht zu einem besseren Verständnis in der Bevölkerung über den Umgang mit knappen Ressourcen bei.*



Dr. Bettina Hoffmann (Bündnis 90)

1. *Svenja Schulze hat in ihrer Amtszeit kaum etwas für den Wasserschutz getan. Unverbindliche Dialogrunden und Absichtserklärungen reichen nicht. Die Nationale Wasserstrategie fügt sich da ein. Sie wurde erst am Ende der Legislatur vorgelegt, ohne Ressortabstimmung und ohne Konzept für Umsetzung und Finanzierung. Dabei braucht es dringend Regelungen. Etwa dafür, dass nicht allein Kommunen, Wasserversorger und Haushalte für klimarobuste Wasserinfrastruktur oder die Reinigung von Abwasser zahlen.*

2. In unserem wasserreichen Land sollen Nutzer – egal ob Privathaushalte, Landwirtschaft oder Unternehmen – auch in Zukunft freien Zugang zu sauberem Wasser haben. Das erreichen wir durch ein modernes und nachhaltiges Wassermanagement, durch Aufklärungskampagnen, aber auch durch eine intelligentere Nutzung von Regenwasser, nicht zuletzt auch im urbanen Raum. Wir brauchen ein Förderprogramm, um regionale Wasserkreisläufe zu schließen. Gleichzeitig muss die europäische Wasserrahmenrichtlinie weiter umgesetzt werden.

3. Die Starkregenereignisse und Dürren der vorangegangenen Sommer haben uns die Herausforderungen des Klimawandels sowie unsere Schwachstellen sehr deutlich vor Augen geführt. Eine solide und funktionierende Wasserinfrastruktur gehört zur Daseinsvorsorge. Ich halte es deshalb für entscheidend, dass wir mit einem sensiblen Bewusstsein für die Ressource Wasser, unter Ausnutzung unseres Technologie- und Wissensstandes, gezielt in eine intelligente und vernetzte Wasserinfrastruktur investieren müssen.

2. Wir müssen unsere Wasserressourcen besser schützen. Der Schutz des Grundwassers und unserer Seen, Flüsse und Bäche vor Verunreinigung muss Priorität haben. Hier müssen sich das Vorsorge- und das Verursacherprinzip stärker durchsetzen. Wir müssen eine Regelung zur erweiterten Herstellerverantwortung auf europäischer Ebene vereinbaren und unsere Abwasserabgabe neu gestalten. Außerdem müssen wir die konsequente Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie voranbringen. Wasserversorgung gehört zur Daseinsvorsorge!

3. Die Wasserinfrastruktur hat eine immense Bedeutung. Gleichzeitig muss sie an die Folgen des Klimawandels, also Dürre, Starkregen und andere Extremwetterereignisse, angepasst werden. Das gilt für das Kanalsystem, Deiche, Wasserstraßen und Rückhaltebecken gleichermaßen. Die nationale Wasserstrategie sieht hier richtigerweise vor, dass der Bund Leitlinien entwickelt, um die Verwaltung und die Infrastrukturbetreiber bei der langfristigen Planung zu unterstützen, und gleichzeitig eine Anschubfinanzierung prüft.

2. Die Aufgaben für die nächste Bundesregierung sind vielfältig. Es gilt, ein Vertragsverletzungsverfahren in Bezug auf die EU-Wasserrahmenrichtlinie abzuwenden – hier erhoffen wir uns mehr Gesprächsbereitschaft der Kommission. Vielerorts muss außerdem die Infrastruktur insbesondere im Abwasserbereich auf Vordermann gebracht werden. Angesichts des Klimawandels muss sichergestellt werden, dass die Systeme Starkregen ebenso bewältigen können wir langanhaltende Dürreperioden.

3. Die Wasserinfrastruktur ist in Zeiten des Klimawandels absolut zentral und muss, wo immer nötig, ertüchtigt werden. Das gilt für die Kanalisation ebenso wie für Rückstaubecken und Versickerungsflächen. Auch hier gilt, dass es keine einheitlichen Lösungen gibt, sondern die unterschiedlichen Bedingungen die jeweiligen Herausforderungen vor Ort bestimmen. Gefragt sind kreative Lösungen und innovative Konzepte, die nicht zuletzt die Chancen der Digitalisierung auch in diesem Bereich nutzen.

90/Die Grünen)

2. Das wichtigste Ziel bleibt, die Trinkwasserversorgung als Kern der öffentlichen Daseinsvorsorge sicherzustellen. Es gilt, diese viel mehr mit Klimakrise und Naturschutz zusammen zu denken. Um Wasserknappheit und Hochwasser vorzubeugen, müssen wir mehr Wasser in der Landschaft halten. Dazu kommt das Schadstoffthema: Nitrat, Waschmittelrückstände, Medikamentenreste. Immer mehr Schadstoffe aus einer Vielzahl von Quellen belasten Grundwasser, Bäche und Flüsse. Da braucht es eine Kehrtwende.

3. Das Leitungsnetz für Trinkwasser und Abwasser ist in Deutschland historisch gewachsen. Nicht überall ist diese Infrastruktur für die Herausforderungen der Klimakrise gerüstet. Bund, Länder und Kommunen müssen gemeinsam dafür Sorge tragen, die wertvolle Wasserinfrastruktur zu erhalten, zu stärken und klimasicher auszubauen. Das bedeutet auch, die Entwicklung von Schwammstadt-Konzepten voranzutreiben und bauliche Maßnahmen zum Schutz vor Starkregen und Hochwasser in den Blick zu nehmen.



GELSENWASSER-UMFRAGE BESTÄTIGT WASSERSTRATEGIE DES BMU

© AdobeStock #213760822

Den Kunden im Versorgungsgebiet von Gelsenwasser ist die hohe Qualität und der jederzeitige Zugang zu Trinkwasser sehr wichtig. Sie möchten das Verursacherprinzip umgesetzt sehen. Hersteller von wassergefährdenden Stoffen sollten stärker die Verantwortung übernehmen. Auch bei Knappheit muss die Versorgung der Menschen sicher sein.

Im Rahmen des Benchmarks „Wasserversorgung NRW“ hat das Institut für empirische Sozial- und Kommunikationsforschung (IESK) Kunden im Versorgungsgebiet der GELSENWASSER AG zu Qualität und Image von Trinkwasser befragt. Es zeigte sich im Befragungszeitraum 2020 bis 2021 eine sehr hohe Kundenzufriedenheit in Hinblick auf Qualität von Trinkwasser, Preis und Kundenservice. Die Umfrage bestätigt die meisten der Fokusthemen, die sich das Umweltministerium im Rahmen der im Juni 2021 veröffentlichten Wasserstrategie vorgenommen hat.

Wasser wird immer mehr wertgeschätzt

Insgesamt zeigt die Umfrage eine hohe Zustimmung zu Wasserschutz, Priorisierung und Wertschätzung des Trinkwassers. Nur einer von 1.000 befragten Kunden findet es laut aktueller Umfrage nicht so wichtig, rund um die Uhr Trinkwasser zur Verfügung zu haben. Die große Mehrheit wünscht sich eine höhere Wertschätzung des Trinkwassers in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Die Versorgung mit Trinkwasser sollte aus ihrer Sicht bei Knappheit Vorrang vor anderen Nutzungsformen haben. Es ist daher folgerichtig, dass sich die Wasserstrategie 2050 des Bundesumweltministeriums mit den Nutzungskonkurrenzen von Wasser befasst und Antworten gibt, wie wir die Wasserversorgung in den nächsten Jahrzehnten für Menschen und die Umwelt in ausreichender Menge und notwendiger Qualität sichern können.

Hersteller tragen Verantwortung

Den Kunden ist der Schutz des Grundwassers wichtig. Weit über 80 % der Befragten sind der Meinung, dass Verunreinigungen von Gewässern, wie z. B. durch Mikroplastik, Medikamentenreste, Dün-

gemittel, Pestizide, überhöhten Gülleeinsatz, stärker vermieden und gemindert werden sollten. Etwa genauso viele Menschen befürworten das Verursacherprinzip, d. h., die Verursacher sollten in die Verantwortung genommen und an den anfallenden Kosten beteiligt werden.

Qualität überragend wichtig

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass das Vertrauen in die Trinkwasserqualität hoch ist. Fast 70 % greifen täglich oder fast jeden Tag zur umweltfreundlichen Erfrischung aus dem Wasserhahn. Dabei bewerten 90 % der Befragten die Qualität ihres Trinkwassers mit „gut“ oder „sehr gut“. Über 83 % meinen, dass das Trinkwasser durch Gelsenwasser „sehr gut“ oder „gut“ kontrolliert wird. Nur 4 % sehen das kritisch.

Trinkwasserpreis weiter stark überschätzt

Bei der Preiswahrnehmung beurteilen mehr als vier Fünftel den Wasserpreis als mindestens „angemessen“. Dennoch gibt es viel Unsicherheit, wenn es um Kosten des Wassers geht. 40 % der Befragten wissen nicht, was sie für ihr Trinkwasser bezahlen. Der Mengenpreis pro Kubikmeter liegt bei unter 2 €, nur ein Drittel schätzten den Preis richtig ein, 18 % glauben, er sei teurer als 3 €.



Ansprechpartnerin: Lisa Albert
GELSENWASSER AG
Verbände und Politik
☎ 0209 708-1734
✉ lisa.albert@gelsenwasser.de

OLFEN BAUT AUF EXPERTISE AUS GELSENKIRCHEN

Die Stadt Olfen arbeitet seit vielen Jahren eng mit Gelsenwasser bei der Wasser-, Gas- und Stromversorgung, der Straßenbeleuchtung und im Markt der erneuerbaren Energien zusammen. Seit einigen Monaten erstmalig auch bei der Erschließung eines kompletten Baugebiets.

An der Lüdinghauser Straße entstehen in den nächsten Monaten 17 neue Häuser. Die Stadt Olfen hat Gelsenwasser mit der Planung, Ausschreibung der Gewerke, Vergabe und Bauleitung des Projektes beauftragt. Das Team von Manfred Hochbein, Leiter der Betriebsdirektion Münsterland, arbeitet gemeinsam mit H&W Tiefbau an dem Auftrag. Das Bauunternehmen aus Marl bringt Know-how beim Tiefbau, Kanalbau, Straßenbau und bei Versorgungsleitungen mit ein.

Zunächst wurden alle Prozesse, Gewerke und Arbeitsschritte geplant, Angebote eingeholt und Aufträge vergeben. Danach starteten Erdbau, das Verlegen des Gas-, Strom- und Wassernetzes sowie die Straßenbeleuchtung. Gelsenwasser verfügt über eigene Fachleute für Niederschlagsmodelle im Abwasserbereich. Diese Expertise war notwendig für die Planung der Kanäle, denn das Bauprojekt liegt in der Nähe des kleinen Flusses Stever und ist mögliches Überschwemmungsgebiet. Anfang nächsten Jahres soll die Siedlung bezugsfertig sein.

Großes Folgeprojekt

Gelsenwasser ist erst seit kurzem mit dieser Dienstleistung aktiv. Nach der Lüdinghauser Straße gibt es aber bereits einen Folgeauftrag, Olfener Heide 1. Gelsenwasser wird für die Stadt Olfen ein weiteres Wohngebiet mit 150 Wohneinheiten erschließen. Ziel ist es, Baugebieterschließungen bald im gesamten Ruhrgebiet und Münsterland anzubieten.



Ansprechpartner: Manfred Hochbein
GELSENWASSER Energienetze GmbH
Leiter Betriebsdirektion Münsterland
☎ 02591 24-200
✉ Manfred.Hochbein@gelsenwasser.de



GLASKLAR MIT DR. INSA THIELE-EICH ÜBER DIE ERDE, DEN MARS UND DEN KLIMAWANDEL

In der 19. GLASKLAR-Folge spricht Dr. Arnt Baer mit Dr. Insa Thiele-Eich, Meteorologin und Astronautin, über den Klimawandel, eine Besiedelung des Mars und darüber warum es so wichtig ist, das Klima der Erde deutlich besser zu schützen.



Zur Person

Dr. Insa Thiele-Eich wuchs in den USA im Umfeld der NASA auf, da ihr Vater, Gerhard Thiele, selbst Astronaut war. Sie studierte später zunächst Meteorologie und wurde dann wissenschaftliche Koordinatorin am Meteorologischen Institut an der Universität Bonn. Dort betreibt sie Grundlagenforschung für eine verbesserte Wetter- und Klimavorhersage und untersucht den menschengemachten Klimawandel. Daneben ist Dr. Insa Thiele-Eich Teil der privaten Initiative „Die Astronautin“ und damit eine von zwei Frauen, die als erste deutsche Frauen ins All fliegen werden. Gemeinsam mit ihrer Kollegin veröffentlichte sie zudem das Kinderbuch „Unser Weg ins Weltall“.

Dass der Klimawandel menschengemacht ist, steht für Dr. Thiele-Eich außer Frage. Im Interview berichtet sie begeistert, wie sie ihren Traum, ins Weltall zu fliegen, verwirklicht. Da ihr Vater, Gerhard Thiele, einer der bisherigen elf deutschen Astronauten war, wuchs sie bereits im NASA-Umfeld auf. Außerdem teilt sie mit uns ihren Blick auf den Klimawandel und appelliert, die Erderwärmung als große Bedrohung für die Bevölkerung ernst zu nehmen und endlich ins Handeln zu kommen.

Klimaveränderungen global schon lange spürbar

Bereits im Rahmen ihrer Promotion beschäftigte sich Thiele-Eich mit den Auswirkungen des Klimawandels – dort speziell am Beispiel von Bangladesch. Denn einige Regionen sind aufgrund ihrer geografischen Lage anfälliger für Klimaveränderungen. Die Meteorologin erklärt uns einerseits, inwiefern Wasserknappheit und andere Probleme bereits jetzt und auch zukünftig auf solche Regionen zukommen werden. Daneben macht sie aber auch deutlich, dass wir in vermeintlich sicheren Regionen wie Deutschland nicht



unantastbar sind. Die Auswirkungen des Klimawandels werden früher oder später alle erfahren.

Politik muss Verantwortung übernehmen und Strukturen schaffen

Thiele-Eich betont, dass es keine Unklarheiten beim Klimawandel gebe. Auch die Erderwärmung sei bereits messbar. Jetzt bleibe noch die Begrenzung der Erderwärmung um maximal 1,5 Grad Celsius. Sie befürchtet aber auch, dass vielen Bürgerinnen und Bürgern immer noch nicht bewusst ist, dass Klimaschutz auf allen Ebenen beschleunigt werden müsse. Der Klimawandel sei ein physikalischer Prozess. Seien dabei bestimmte Kippunkte erreicht, seien weitere klimatische Auswirkungen auf die Erde und ihre Ökosysteme unabwendbar und der Prozess nicht mehr reversibel.

„Sicherlich ist es lohnenswert, den Mars zu besiedeln – aber es sollte dabei klar sein, dass wir hier keine Erde 2.0 haben werden.“

Dr. Insa Thiele-Eich

Sie zeigt uns eindrücklich auf, inwieweit Industrienationen wie Deutschland eine tragende Rolle spielen, wo sich politische Defizite in der Steuerung zeigen und warum individuelles Handeln allein letzten Endes nicht zielführend sein kann.

Auch wenn es um konkrete Beispiele geht, ist die Klimaforscherin sehr klar. Für 60 Euro nach Mallorca zu fliegen ist ihrer Meinung nach keine Option. Derartige Verhaltensweisen seien nicht nach-

haltig und bewirken einen Raubbau an nachkommenden Generationen. Daher erläutert sie, warum es wichtig ist, dass die CO₂-Bepreisung im tatsächlichen Maßstab zu den Folgeschäden, eher 600 statt 60 Euro, stattfinden muss, und wie man diesen Wandel sozialverträglich gestalten könne.

Werden wir den Mars besiedeln?

Die Astronautin gibt uns einen Ausblick, wie realistisch eine zeitnahe Besiedelung des Mars ist und was zukünftig dazugehören muss. Ausschließen kann sie bereits jetzt, dass es wie in vielen Science-Fiction-Filmen eine Auswahl von 1.000 Menschen gibt, die „gerettet“ werden und die Erde verlassen. Sie appelliert aber vor allem auch daran, dass es für unsere Erde keinen Kompromiss gibt. Der Fokus solle auf dem Erhalt der irdischen Ressourcen liegen. Warum individuelle Maßnahmen, aber genauso Politik und Wirtschaft gemeinschaftlich dafür sorgen müssen, damit die Klimaziele erreicht werden, erfahren Sie in der aktuellen Folge.

Daneben erzählt Dr. Insa Thiele-Eich, ob ihr Vater am Esstisch eindrücklich von seinen Weltraummissionen berichtet und wie gut ihr eigenes Astronautentraining ihren Kindern gefallen hat.



Ansprechpartner: Dr. Arnt Baer
GELSENWASSER AG
Leiter Politik und Verbände
☎ 0209 708-450
✉ arnt.baer@gelsenwasser.de

Entfernung Erde – Mars:
schwankt zwischen
56 und 401 Millionen km,
Temperatur: –63° C



PODCAST

Das ausführliche Gespräch finden Sie auf Spotify, Apple Podcasts, Google Podcasts, Amazon Music/ Audible und Deezer sowie auf unserem Blog.



GLAS
KLAR

CASTROP-RAUXEL KANN ENERGIEWENDE

Aufbau der Windenergieanlage (WEA) auf dem Rütgers-Gelände in Castrop-Rauxel

Der Klimawandel stellt Städte und Kommunen weltweit vor außergewöhnliche Herausforderungen. Seine Folgen werden immer spürbarer, erst jüngst bei den historischen Starkregenfällen im Juli diesen Jahres, von denen auch Castrop-Rauxel betroffen war. Seit Jahren gibt es gute Ansätze, dem Klimawandel lokal zu begegnen.

Aktuelle Beispiele hierfür sind das Klimaanpassungskonzept oder die Gründung des Klimabeirates, der auf einer breiten gesellschaftlichen Basis steht und konkrete Handlungsempfehlungen entwickelt und in den politischen Prozess gibt. Dort wurde auch ein Entwicklungspfad für die erneuerbaren Energien im Stadtgebiet bis 2030 erarbeitet, der letztlich vom Stadtrat beschlossen wurde. Innerhalb der nächsten 10 Jahre soll der Anteil der Erneuerbaren von ca. 17 % Ende 2020 auf 65 % im Jahr 2030 erhöht werden. Eine immense Herausforderung. Aktuell beschäftigt sich der Klimabeirat u. a. mit der Frage nach der Wärmeversorgung der Zukunft, ein ebenso spannendes wie dringliches Handlungsfeld. Auch hier sollen konkrete Ziele formuliert und ein Entwicklungspfad für die Zukunft skizziert werden.

Umsetzung in Castrop-Rauxel

Um die ambitionierten Ziele zu erreichen, bedarf es einer gemeinsamen Kraftanstrengung: Bürgerschaft, Unternehmen und Institutionen, die kommunale Familie, jeder muss einen Beitrag leisten. Die Stadtwerke Castrop-Rauxel wollen dabei eine Vorreiterrolle einnehmen. Zum Beispiel beim Ausbau der Windenergie, die dank eifriger Pionierarbeit mutiger Bürgerinnen und Bürger Ende der 90er Jahre seit über 20 Jahren in Castrop-Rauxel heimisch ist. Im letzten Jahr ist das jüngste Windrad der Stadtwerke in Betrieb gegangen (wir

berichteten in der Ausgabe 1/2021). Es soll nicht das letzte sein. Auch im Bereich der Freiflächen-Photovoltaik gibt es erste Projektansätze. Neben ökologischer Erzeugung geht es aber auch darum, den Energieverbrauch nachhaltig zu reduzieren. Hier übernehmen die Stadtwerke im Rahmen der Umsetzung des sog. „InnovationCity rollout“ das Sanierungsmanagement, bei dem über Energieberatungen vor Ort energetische Sanierungsimpulse gegeben werden. Zudem haben die Stadtwerke zum Jahresbeginn den Betrieb der kommunalen Straßenbeleuchtung übernommen, die nun rasch innerhalb der nächsten 12 Monate vollständig auf moderne und energiesparende LED-Technik umgebaut wird. Die Stadt als Vorbild. Im Bereich der Mobilität planen die Stadtwerke mit einigen Partnern aus Stadt und Gesellschaft den Aufbau einer stadtweiten e-mobilen Ladeinfrastruktur, um vor allem Menschen ohne eigene Lademöglichkeit Zugang zur Zukunft der Mobilität zu gewähren.



Ansprechpartner: Jens Langensiepen
Stadtwerke Castrop-Rauxel GmbH
Geschäftsführer
☎ 02305 9477-24
✉ jens.langensiepen@swcas.de

INNOVATIVES VERSORGUNGSKONZEPT: STROM UND WÄRME DURCH KRAFT-WÄRME-KOPPLUNG UND PV

Die Stadtwerke Castrop-Rauxel setzen ein innovatives Nahwärmekonzept mit Mieterstrommodell im Quartier „In der Kemnade“ um. Das Neubaugebiet am Rande der Castroper Altstadt – sechs Mehrfamilienhäuser und ein Seniorenzentrum mit insgesamt rund 200 Wohn- und Pflegeeinheiten – erhält Strom und Wärme über ein Blockheizkraftwerk (BHKW).

Im Projekt arbeiten die Stadtwerke gemeinsam mit dem Investor Konstantinos Boulbos sowie einer Bauherrengemeinschaft. Das Areal ist seit 2017 in Bau, erste Bereiche konnten Ende 2018 in die Versorgung aufgenommen werden.

Insgesamt werden hier jährlich ca. 1 Mio. kWh Wärme und ca. 450.000 kWh Strom vor Ort erzeugt. Die Mieter können den Ökostrom zu sehr günstigen Konditionen beziehen, so dass das Konzept sowohl ökologische wie ökonomische Vorteile mit sich bringt.

Umsetzung in Castrop-Rauxel

- ✓ eine 500-kW-Kesselanlage mit moderner Gas-Brennwerttechnik,
- ✓ ein BHKW mit 50 kWel,
- ✓ mehrere Photovoltaik-Anlagen – bisher eine, weitere in Planung
- ✓ und E-Ladesäulen für die Mehrfamilienhäuser und das Seniorenheim



Ansprechpartner: Thomas Flürenbrock
 GELSENWASSER AG
 Energielösungen
 ☎ 0209 708-737
 ✉ thomas.fluerenbrock@swcas.de





MODERNISIERUNG DER STRASSEN- BELEUCHTUNG IN CASTROP-RAUXEL

Die GELSENWASSER Energienetze GmbH (GWN) ist seit Anfang 2021 für die Stadtwerke Castrop-Rauxel für die Straßenbeleuchtung im Stadtgebiet tätig. Mit einem technisch fundierten Konzept konnten Stadtwerke und GWN die Kommune überzeugen und setzen sich in der Ausschreibung gegen zahlreiche Konkurrenten, auch gegen den langjährigen Betreiber, durch.

Schwerpunkt im Angebot der GWN war die Reduzierung des Energieverbrauches und des CO₂-Ausstoßes, die Verringerung des Störungsaufkommens und Effizienzsteigerung des Betriebes. Durch Umrüstung der Straßenbeleuchtung in Castrop-Rauxel auf moderne LED wird der Energieverbrauch um ca. 52 % gesenkt.

Neben den energietechnischen Vorteilen sind die neuen Leuchten deutlich wartungsärmer und ausfallsicherer als die bisher eingesetzten konventionellen Leuchten. Die Umrüstung erfolgt seit Mitte Juli 2021. Zum Jahresende werden mehr als 6.000 der knapp 7.000 Mastleuchten auf LED-Technik umgerüstet sein, im Jahr 2022 der restliche Teil der Mastleuchten sowie ca. 1.000 Seilleuchten. Ebenso werden in den nächsten Jahren ein Großteil der Masten erneuert und auf einer Strecke von 7 km die Seilleuchten zurückgebaut und Mastleuchten errichtet.

Modernes Störungsmeldesystem

Neben den Investitionen in die Beleuchtungsanlage bietet die GWN den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt zudem ein modernes, online erreichbares Störungsmeldungssystem. Damit können erkannte Störungen mittels QR-Codes am Mast einfach und sicher gemeldet werden. Durch Einscannen der QR-Codes sind direkt alle erforderlichen Daten zur Ermittlung des Standorts eingetragen und es ist nur noch die Störungsbeschreibung auszuwählen. Weiterhin ist die GWN vor Ort, per Telefon und E-Mail sowie über die CAS-

App für die Störungsmeldungsannahme rund um die Uhr erreichbar. Mit dem Aufbau eines eigenen Stadtwerke-LoRaWAN werden künftige Steuerung und eine automatisierte Störungserkennung möglich.

Transparenz im Betrieb

Derzeitig offene Störungen sind über die Karte in unserem Portal öffentlich einsehbar. Defekte Leuchten werden darin rot markiert. Für Bürgerinnen und Bürger ist es direkt erkennbar, ob die defekte Leuchte bereits bekannt und schnellstmöglich repariert wird. Alle Störungen behebt die GWN innerhalb von maximal sechs Werktagen.

GWN ermöglicht ebenso der Stadt Castrop-Rauxel und dem EUV Stadtbetrieb Castrop-Rauxel größtmögliche Transparenz im Betrieb. Über unseren Webservice kann unser Auftraggeber jederzeit den Zustand der Straßenbeleuchtungsanlage einsehen. Anstehende Störungen, durchgeführte Maßnahmen sowie alle wichtigen Detaildaten der Straßenbeleuchtungsanlage werden tagesaktuell zur Verfügung gestellt.



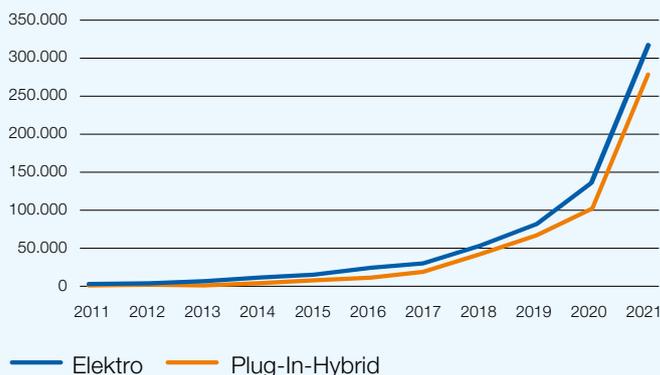
Ansprechpartner: Andreas Herold
GELSENWASSER AG
Grundsatzplanung Transportnetze und Anlagen
☎ 0209 708-1344
✉ andreas.herold@gelsenwasser.de

ELEKTROMOBILITÄT ALS BAUSTEIN FÜR KLIMASCHUTZ IN CASTROP-RAUXEL

Ende 2020 veröffentlichte die Europäische Kommission die „Strategie für nachhaltige und intelligente Mobilität“ und legte damit eine Richtschnur, um die Abhängigkeit des Verkehrs von fossilen Brennstoffen zu verringern. Der Verkehrssektor soll einen erheblichen Beitrag zu den Klimaschutzziele beisteuern. Bis 2030 sollen mindestens 30 Mio. emissionsfreie Fahrzeuge, 3 Mio. Ladepunkte und 1.000 Wasserstoff-Tankstellen in Europa zur Verfügung stehen. In der nationalen Dimension ist seit dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Klimaschutzgesetz und den daraus resultierenden politischen Änderungsbeschlüssen klar geworden, dass auch die Klimaziele verschärft und konkrete Umsetzungen verstärkt werden. Kommunen haben dabei eine vielschichtige Schlüsselrolle – gerade im Verkehrssektor.

Gelsenwasser unterstützt die Kommunen als Fachpartner bei der Entwicklung und Umsetzung von Ladeinfrastrukturlösungen vor Ort. Der Markthochlauf der Elektromobilität beginnt. Die bundesweiten Zulassungszahlen zeigen, dass das Thema zunehmend an Akzeptanz gewinnt und in der Mitte der Gesellschaft ankommt. Die Entwicklung wird genährt durch eine steigende Auswahl an verfügbaren Fahrzeugmodellen und – obgleich noch nicht beschlossen – durch Ankündigungen des Verbots reiner Verbrennerfahrzeuge in mehreren EU-Mitgliedsstaaten. In NRW sind im Jahr 2020 etwa 40.000 reine Elektrofahrzeuge zugelassen worden. Der Wert wird sich in diesem Jahr voraussichtlich verdoppeln. NRW-weit stehen aktuell um die 10.000 öffentliche Ladepunkte zur Verfügung.

Bestand an PKW nach Kraftstoffen in Deutschland



Umsetzung in Castrop-Rauxel

Für die Kommunen rückt die Entwicklung und Umsetzung eines nachhaltigen lokalen Mobilitätskonzepts – darunter auch die Positionierung zur Elektromobilität – zunehmend in den Fokus. Die Stadt Castrop-Rauxel hat bereits im Jahr 2019 ein Konzept zum Aufbau einer bedarfsorientierten Ladeinfrastruktur erstellt, um geeignete Standorte für Ladesäulen zu identifizieren. Auf Basis des Förderprogramms „Ladeinfrastruktur vor Ort“ des Bundesverkehrsministeriums wird aktuell unter Federführung der Stadtwerke Castrop-Rauxel und Gelsenwasser ein Konzept entwickelt, das die Umsetzung von rund 100 Ladesäulen im Stadtgebiet zum Ziel hat. Zusätzlich soll in einem Pilotprojekt der Stadtwerke eine Schnellladeinfrastruktur aufgebaut werden, um auch hier frühzeitig eine strategische Positionierung zu erzielen und die Geschäftsmodellentwicklung vorantreiben zu können. Die Stadtwerke entwickeln darüber hinaus ganzheitliche Quartierslösungen z. B. für Neubaugebiete. Schwerpunkte dabei sind Elektromobilität, Car-Sharing, regenerative Erzeugung, Breitband, smarte Beleuchtung und LoRaWan, um ein nachhaltiges und urbanes Leben zu ermöglichen.



Ansprechpartner: Manuel Woste
 GELSENWASSER AG
 Energieprojekte und -innovation
 ☎ 0209 708-453
 © Manuel.Woste@gelsenwasser.de

**PODCAST**

GLASKLAR MIT DR. INGRID NESTLE

In Folge 17 unseres Politik-Podcasts GLASKLAR mit Dr. Ingrid Nestle (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN), Bundestagsabgeordnete und Sprecherin für Energiewirtschaft, geht es um den Ausbau der Erneuerbaren und grünen Wasserstoff als zentrale Bausteine für die Energiewende und die Freiheit.

Dr. Ingrid Nestle bedauert den stockenden Ausbau der erneuerbaren Energien in Deutschland. Insbesondere der Zubau von Windenergie an Land sei dramatisch eingebrochen. Grüner Strom sei Grundlage für die Dekarbonisierung im Mobilitäts- und Wärmesektor und die Produktion von grünem Wasserstoff. Sie fordert konkrete Maßnahmen, die zügig in die Umsetzung kommen müssen, anstelle von Zieldebatten. Die Politikerin ist der Meinung, dass die aktuelle Bundesregierung ihrer Verantwortung für mehr Akzeptanz für den Ausbau von Windkraftanlagen nicht gerecht geworden ist. Im Gespräch geht sie darauf ein, was ihrer Meinung nach dabei „schiefgelaufen“ ist.

Energiewende konsequent umsetzen

Ende April entschied das Bundesverfassungsgericht, dass das bisherige Klimaschutzgesetz nachgebessert werden müsse, da die

Maßnahmen zur Emissionsreduktion unzureichend seien. Dr. Ingrid Nestle befürwortet dieses Urteil und die zügige Nachschärfung des Gesetzes durch die Regierung. Nun seien ein klarer Plan und zügige Maßnahmen nötig.

Die Politikerin von Bündnis 90/ Die Grünen erklärt, warum der Windenergieausbau in einem dicht besiedelten Industrieland wie NRW ebenso wichtig und sinnvoll ist wie im windreichen Norden, und beantwortet auch folgende Fragen:

1. Gibt es eine Zukunft für Onshore oder treibt Offshore-Wind die Energiewende voran?
2. Kommt der Ausbau der Übertragungsnetze hinterher?
3. Wie viel Flexibilität braucht es im künftigen Strommarkt?

„Wenn wir keinen Klimaschutz machen, dann ist die Freiheit der künftigen Generationen massiv eingeschränkt. Das hat das Bundesverfassungsgericht klargestellt. Wir müssen jetzt schnell Maßnahmen ergreifen.“

Dr. Ingrid Nestle

Zur Person

Dr. Ingrid Nestle hat Energie- und Umweltmanagement in Flensburg studiert und arbeitete anschließend fünf Jahre an der Universität als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Energie- und Ressourcenökonomie. Von 2009 bis 2012 war sie Mitglied des Deutschen Bundestags, bevor sie als Staatssekretärin für Energiewende und technischen Umweltschutz in Schleswig-Holstein arbeitete. 2017 zog sie über die Landesliste erneut in den Bundestag ein. Dr. Ingrid Nestle ist Sprecherin für Energiewirtschaft und Sprecherin der Landesgruppe Schleswig-Holstein der Bundestagsfraktion von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN.

ÜBER ENERGIEWENDE UND DIE FREIHEIT

Großes Potenzial für grünen Wasserstoff

Dr. Ingrid Nestle ist sich sicher, dass grüner Wasserstoff ein zentraler Baustein in der Energieversorgung von morgen sein wird. Wichtig sei, dass mit dem Ausbau der grünen Wasserstoffwirtschaft auch der Zubau der erneuerbaren Energien forciert wird. Elektrolyseure müssten sich an der Verfügbarkeit und Erzeugung der Erneuerbaren ausrichten und diese ins System integrieren. Sie gibt einen Ausblick auf den Wärmemarkt der Zukunft. Wie werden wir zukünftig heizen und lässt sich die Dekarbonisierung des Sektors sozial und fair umsetzen? Daneben berichtet Dr. Ingrid Nestle, wie das Thema Klimawandel sie auf ihrem Weg in die Politik begleitet hat und wie sie ohne Auto zurechtkommt.



Ansprechpartner: Dr. Arnt Baer
 GELSENWASSER AG
 Leiter Politik und Verbände
 ☎ 0209 708-450
 ✉ arnt.baer@gelsenwasser.de



PODCAST

Das ausführliche Gespräch finden Sie auf Spotify, Apple Podcasts, Google Podcasts, Amazon Music/Audible und Deezer sowie auf unserem Blog.



GLAS KLAR

BUNDESUMWELTMINISTERIN SVENJA SCHULZE LOBT OLFENS KLIMASCHUTZMASSNAHMEN

Anfang August empfing Olfens Bürgermeister Wilhelm Sendermann Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) und André Stinka, den stellvertretenden Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion. Die beiden ließen sich erklären, wie die Stadt ihre umweltverträgliche Zukunft mit regenerativen Energien plant.

Auf dem Weg zur Besichtigung des Blockheizkraftwerkes an der Wieschhof-Grundschule präsentierten Bürgermeister Wilhelm Sendermann und Dr. Joachim Basler von der GELSENWASSER AG Svenja Schulze und André Stinka die bereits umgesetzten Klima- und Naturschutzaktivitäten.

Kommunaler Klimaschutz durch regenerative Energien

Das Blockheizkraftwerk versorgt die Wieschhofscheule sowie den angrenzenden Komplex für betreutes Wohnen mit Wärme und Strom. An anderen städtischen Einrichtungen sind ähnliche Anlagen aktiv. Dazu zählen die Flüchtlingsunterkunft im Gewerbegebiet Olfen-Ost II und die Sportanlage Vinnum mit Kindergarten und Feuerwehrgerätehaus. Bisher betreibt Gelsenwasser das Kraftwerk mit Gas – künftig wäre ein Betrieb mit Bio-Gas möglich.

Des Weiteren hat die Stadt Olfen schon größtenteils die Straßenbeleuchtung auf LED-Technik umgerüstet. Mehr als 1.300 von fast 1.500 Beleuchtungsanlagen sind bereits umgestellt. Als Nächstes stehen die Altstadtleuchten an.

Seit 2018 drehen sich die Rotoren der zwei Windkraftanlagen im Bürgerwindpark Olfen und erzeugen eine Strommenge für 14.100 Menschen. Olfen zählt dabei etwa 12.500 Einwohner. Der Bedarf ist somit bilanziell gedeckt.

Olfen als Musterbeispiel der Energiewende

Wilhelm Sendermann erklärte, dass die Stadt sich rechnerisch selbst CO₂-frei versorge und damit einen überdurchschnittlichen Beitrag zu den nationalen Klimazielen beitrage. Die Bundesumweltministerin lobte das Engagement der Stadt und bezeichnete Olfen als „Musterbeispiel der Energiewende“. Man einigte sich darauf, in Kontakt zu bleiben.



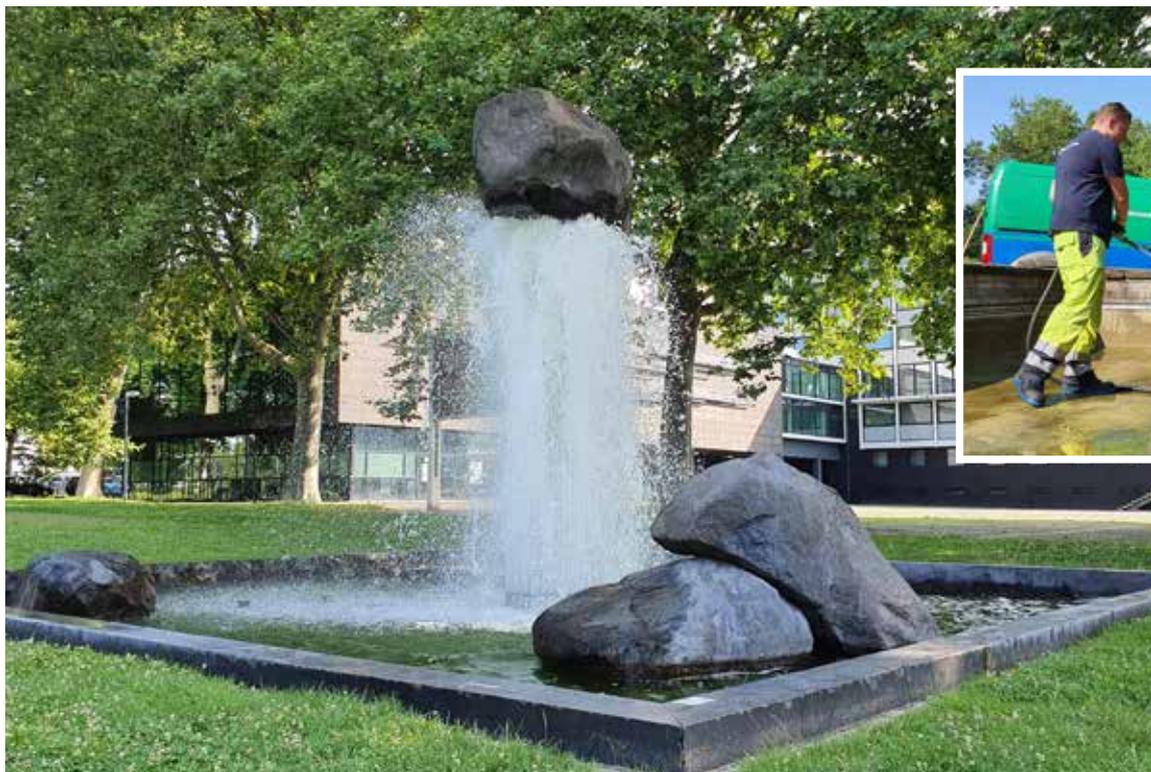
Ansprechpartnerin: Naomi Mentrup
GELSENWASSER AG
Auszubildende
© naomi.mentrup@gelsenwasser.de



Bundesumweltministerin Svenja Schulze zu Besuch in Olfen



Zur gemeinsamen Umgestaltung der Energieversorgung haben die Stadt Olfen und die GELSENWASSER AG 2010 ein Unternehmen gegründet: die GENREO – Gesellschaft zur Nutzung regenerativer Energien in Olfen mbH. Gemeinsam arbeitet man daran, dass die Energie grüner und wirtschaftlicher wird und gleichzeitig die Versorgung sicher bleibt.



Marcel Weimann und Kevin Sturm (Gelsenwasser Betriebsdirektion Gelsenkirchen) reinigen einen Brunnen im Stadtgarten Gelsenkirchen.

WASSER MARSCH: GELSENWASSER BETREIBT SPRINGBRUNNEN UND WASSERSPENDER

Die GELSENWASSER AG hat sich von einem regionalen Trinkwasserversorger zu einem breit aufgestellten internationalen Umweltunternehmen und Energieversorger entwickelt. Auch der Dienstleistungsumfang der GELSENWASSER AG als Infrastrukturpartner der Städte und Kommunen ist in den vergangenen Jahren stetig gewachsen und umfasst nun einige Lösungen, die die aktuellen Bedürfnisse der Kommunen und ihrer Bürgerinnen und Bürger im Blick haben.

Ein Meilenstein auf dem Weg hin zum erfolgreichen Kommunaldienstleister war das im Jahr 2018 gewonnene Vertrauen der Stadt Gelsenkirchen, die Gelsenwasser als Dienstleister für den Betrieb und die Instandhaltung der Zier- und Trinkbrunnen im Stadtgebiet getreu dem Motto „alles aus einer Hand“ beauftragte.

Diese Dienstleistung stellt einen Baustein des Rundum-Service für Kommunen dar, der von Gelsenwasser schon seit 20 Jahren erfolgreich umgesetzt wird. Mit anfänglichem Fokus auf das Stadtbild verschönernden Zierbrunnen hat sich das Leistungsspektrum über die Jahre zu einem umfangreichen Portfolio entwickelt. Es umfasst die Bereiche Grünflächenbewässerung, Versorgung verschiedenster Veranstaltungsplätze mit Wasser und Strom sowie die Bewirtschaftung von Trinkbrunnen im öffentlichen Bereich.

Hitze und Klimawandel schaffen Bewusstsein für (Trink-)Wasser

Gerade vor dem Hintergrund des Klimawandels sind Zierbrunnen und auch Trinkbrunnen ein bedeutendes Mittel, um der Wärmeent-

wicklung, insbesondere im Bereich sogenannter Hitzeinseln, entgegenzuwirken. Sie bieten den Bürgerinnen und Bürgern zum einen die Möglichkeit, an den Zierbrunnen zu verweilen, und zum anderen eine Gelegenheit, sich an den Trinkbrunnen mit frischem, kühlem Trinkwasser zu erfrischen – und das ganz ohne Verpackungsmüll.

Als Servicepartner steht Gelsenwasser für die gemeinsame Planung und Auswahl geeigneter Standorte sowie die Instandhaltung von öffentlichen Brunnen bereit.



Ansprechpartner: Markus Fels
GELSENWASSER AG
Betriebsabteilung
☎ 0209 708-400
✉ Markus.Fels@gelsenwasser.de

QUO VADIS, WÄRMESEKTOR?

Für die Zukunft von Gelsenwasser als großem Gasnetzbetreiber und -vertrieb ist der Wärmemarkt von ganz entscheidender Bedeutung. Der Wärmesektor mit Warmwasser, Raum- und Prozesswärme bildet mit über 50 % den größten Bereich im Endenergieverbrauch. Wesentlicher Energieträger dabei ist nach wie vor (Erd-)Gas, ob mit 50 % direkt über die Verteilnetze oder über den Einsatz von Erdgas als Brennstoff im Fernwärmebereich, wie die Abbildung 1 zeigt.

Gleichermaßen ist der Wärmesektor auch der politisch sensibelste Bereich, denn er ist für alle Menschen in Deutschland relevant, die in den 19 Mio. Wohn- und den 3 Mio. Nutzgebäuden leben und arbeiten. Die zunehmend ambitionierten Klimaschutzziele der Bundesrepublik zu erreichen und gleichzeitig die Kosten im Blick zu behalten, stellt allein schon einen herausfordernden Balanceakt dar. Um die Klimaschutzziele bis 2030 zu erfüllen, müssen erhebliche Emissionsminderungen erreicht werden. Eine Herkulesaufgabe, die das Ziehen aller Register notwendig macht. Das Heben von Effizienzpotenzialen über Gebäudesanierung gehört genauso dazu wie die Anlagenmodernisierung. Ersteres ist bei einer Sanierungsquote von im Durchschnitt einem Prozent pro Jahr bisher nicht mit Dynamik erfolgt, siehe Abbildung 2.

Optionen für den Wärmemarkt

86 % der Wohngebäude und 61 % aller Wohnungen sind im Privatbesitz. Die Frage, wie bei dieser Komplexität eine Sanierung zu steuern ist, so dass sich Investitionen lohnen, beantwortet sich nicht von selbst. Auch sozialpolitisch ist die Kostenverteilung hochsensibel. Nicht zu vergessen dabei sind aber auch die gut 1,6 Mio. Unternehmen mitten im Verteilernetz, die heute noch viel zu wenig Berücksichtigung in der Debatte zur Dekarbonisierung des Wärmesektors erfahren.

Die grundsätzlichen Pfadoptionen, die in der öffentlichen Diskussion stehen, lassen sich stark vereinfacht auf zwei Grundsatzorientierungen reduzieren:

1. Es gibt eine Zukunft mit klimaneutralem grünem Wasserstoff und grünen Gasen unter weitgehender Nutzung der Gasverteilnetze.
2. Es wird vor allem auf strombasierte Varianten mit Wärmepumpen abgestellt.

Doch auch bei letzterer Variante sind, im Kontext der Fernwärmenutzung und für die Stromproduktion, Gas und späterhin Wasserstoff eine wesentliche Dekarbonisierungsoption. Allerdings spielen die Verteilnetze hier keine Rolle mehr.

Wasserstoffrat erarbeitet Transformationspfad

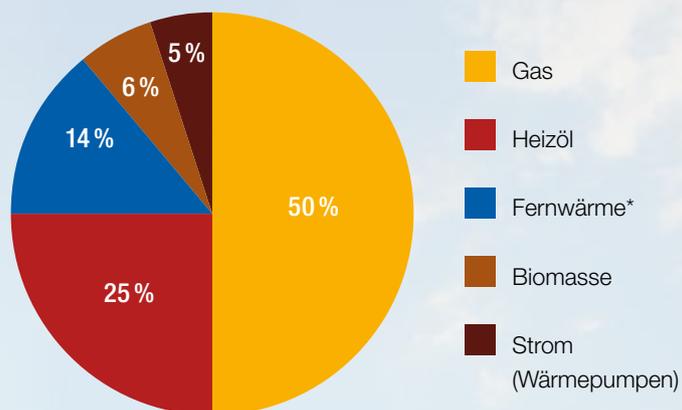
Aktuelle Studien bieten in Bezug auf den Wärmesektor nur eine magere Entscheidungsgrundlage. Vor diesem Hintergrund hat der Nationale Wasserstoffrat beschlossen, unter Einbindung der einschlägigen Fachverbände DVGW, BDEW und VKU und vor allem unter Einbindung lokal konkreter, typischer Fallbeispiele auf kommunaler Seite eine Bottom-up-Studie zu erarbeiten, die Licht ins Dunkel bringen soll. Über einen externen Berater soll im Laufe der nächsten neun bis zehn Monate mit Hilfe lokaler Energieversorgungsunternehmen aus urbanen und ländlichen Räumen, aus Ost und West, Nord und Süd, vor allem aber unter Einbindung von Kommunen und unter Berücksichtigung der Prozesswärmebedarfe, die Datenbasis verbessert werden.

Entlang der Bewertungskriterien Versorgungssicherheit, Resilienz des Transformationspfades, Minimierung volkswirtschaftlicher Kosten, Bezahlbarkeit, Akzeptanz und Transformationsgeschwindigkeit sollen realistische Dekarbonisierungspfade erarbeitet werden. Auf dieser Basis wird der Wasserstoffrat dann eine Positionsbestimmung erarbeiten, welche der dann neu gewählten Bundesregierung mit gutem Gewissen empfohlen werden kann. Gleichermaßen legt der Nationale Wasserstoffrat Wert darauf, „dass bis dahin keine Grundsatzentscheidungen für oder gegen einen Wärmemarkt mit grünen Gasen/Wasserstoff gefällt werden“.



Ansprechpartnerin: Gunda Röstel
 Stadtentwässerung Dresden GmbH
 Kaufmännische Geschäftsführerin
 ☎ 0351 822-2270
 ✉ Gunda.Roestel@se-dresden.de

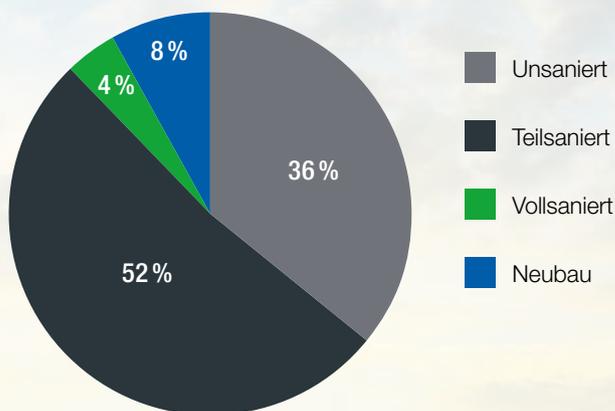
Abbildung 1: Energieträger im Wärmesektor



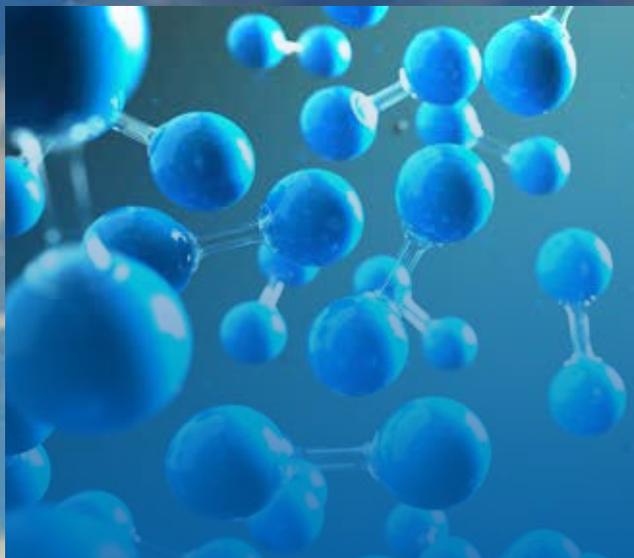
*Fernwärme: 48% Gas; 19% Kohle; 9,4% Biomasse; 8,6% Abfall ...

Quelle: BDEW, AG Energiebilanzen (2020)

Abbildung 2: Sanierungsrate im Gebäudebereich



Quelle: Umweltbundesamt (2019)



NACHWORT DER AUTORIN GUNDA RÖSTEL

Seit Juni 2020 engagiere ich mich als Mitglied, berufen von der Bundesregierung, im Nationalen Wasserstoffrat. Die grundsätzliche Strategie der Bundesregierung, auch eingebettet in das europäische Vorgehen, ist zu begrüßen. Wasserstoff mit seiner sehr guten Transport- und hohen Speicherkapazität muss als Partner der volatilen erneuerbaren Energien ganz wesentlich zum Gelingen der Klimaschutzziele beitragen. Neben übergreifenden Themenstellungen, wie der Produktion von Wasserstoff und langfristigen Bedarfsentwicklungen aus den verschiedenen Sektoren, befassen wir uns in Arbeitsgruppen auch mit ganz spezifischen Herausforderungen. Eine davon, der Wärmesektor, betrifft auch uns als Gelsenwasser in besonderer Weise.

Ich hoffe sehr, dass es mir gelungen ist, die wesentlichen Herausforderungen in diesem kleinen Artikel gut nachvollziehbar zu beschreiben. Über die Entwicklungen werden wir an dieser Stelle weiter informieren.

MIT DER GASINFRASTRUKTUR DIE ZIELE VON PARIS ERREICHEN

Um die Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens einhalten zu können, sind erhebliche Kraftanstrengungen nötig. Niemand bestreitet ernsthaft, dass wir dafür jede Chance nutzen müssen. In der vom DVGW begleiteten Initiative H2vorOrt haben sich 40 Gasverteilnetzbetreiber aus dem gesamten Bundesgebiet zusammengeschlossen, um der Frage nachzugehen, wie eine regionale und sichere Versorgung mit klimaneutralen Gasen bundesweit ausgestaltet werden kann. Dabei steht grüner Wasserstoff als klimaneutraler Energieträger im Fokus.

Gelsenwasser ist von Beginn an Projektpartner und setzt sich dafür ein, die Verteilnetze als Infrastruktur für Wasserstoff nutzbar zu machen. Der Initiative hat sich ebenso der VKU angeschlossen. Gemeinsames Ziel ist: Bis spätestens 2040 sollen die Verteilnetze in verschiedenen Etappen fit für Wasserstoff und klimaneutrales Gas gemacht werden.

Die zentrale Frage ist: Wie gelingt die Energiewende zur Erreichung der Klimaziele vor Ort? Das gilt eben nicht nur für die Industrie im Verteilnetz, sondern auch für alle anderen Bereiche der Wirtschaft, den Verkehr und natürlich auch die Wärmeversorgung. Hier spielen die Gasverteilnetze eine zentrale Rolle. Ohne sie zu nutzen, wird es nicht gelingen, die nötigen Energiemengen zu den Menschen und dem Mittelstand zu bringen.

Gemeinsam soll die Transformation der Gasverteilnetze ausgetestet und vorangetrieben werden, um bis spätestens 2040 flächendeckend die technischen Voraussetzungen für den klimaneutralen

Betrieb mit Wasserstoff („H2-Readiness“) oder aber lokale klimaneutrale Alternativkonzepte sicherzustellen.

Mit H2vorOrt ist eine Initiative entstanden, die das Know-how und die Kompetenzen fast aller Gasverteilnetzbetreiber in Deutschland bündelt.

Gelsenwasser bringt sich dabei als Projektpartner mit Vorschlägen in den politischen Diskurs ein, wie mit grünem Wasserstoff Klimaschutz sozialverträglich und zielführend ausgestaltet werden kann.



Ansprechpartner: Dr. Arnt Baer
GELSENWASSER AG
Leiter Politik und Verbände
☎ 0209 708-450
✉ arnt.baer@gelsenwasser.de



„Auch die Menschen, die über das Gasnetz Wärme erhalten, brauchen eine klimaneutrale Lösung. Über Wasserstoff kann diese schrittweise Transformation sozialverträglich gelingen. Nicht jeder kann sich eine neue Heizung leisten. Wir arbeiten in H2vorOrt mit Partnern an einer bezahlbaren Wärmewende und lernen, was es technisch und regulatorisch dafür braucht.“

Dr. Dirk Waider,
Technischer Vorstand GELSENWASSER AG



„Wasserstoff ist ein Schlüssel zur Dekarbonisierung Deutschlands – ob als klimaneutraler Energieträger in der Industrie, als Brennstoff zum Beheizen der Haushalte oder als Kraftstoff im Straßen-, Schiffs-, Schienen- und Flugverkehr. Wasserstoff leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz und seine Anwendungsgebiete dürfen nicht politisch eingegrenzt werden.“

Dr. Lukas Köhler
MdB, FDP-Bundestagsfraktion



„Gasverteilnetze sind das Rückrat einer sozial verträglichen Dekarbonisierung. Sie nutzen die bestehende Infrastruktur und bringen so auf volkswirtschaftlich effiziente Weise klimaneutralen Wasserstoff in die Haushalte, die Industrie und die unzähligen Gewerbebetriebe. Außerdem ermöglichen sie eine klimaneutrale Mobilität in ganz Deutschland.“

Andreas Rimkus,
MdB, SPD-Bundestagsfraktion



Die Leitveranstaltung der Energie- und Wasserwirtschaft

gat | wat 2021 in Köln

Am 24. und 25. November trifft sich die Branche endlich wieder live in Köln. Beim Besuch von Messe und Kongress werden umfangreiche Hygienemaßnahmen und Abstandsregelungen umgesetzt. Zusätzlich wird der gesamte Kongress per Livestream in eine virtuelle Plattform übertragen, so dass Teilnehmer:innen auch ganz bequem vom Büro oder Homeoffice aus dabei sein können.



Umfangreiche Angebote durch digitale Verlängerung

Die virtuelle Plattform ermöglicht es, dass die gat | wat 2021 sieben Wochen lang online ist. Sowohl Präsenz- als auch Online-Teilnehmer:innen haben vom 25. Oktober bis 12. Dezember die Möglichkeit, die gat | wat-Plattform zu besuchen und an verschiedenen Online-Formaten sowie der virtuellen Messe teilzunehmen.

Das bewährte Dialogforum wird in diesem Jahr im virtuellen Raum zu finden sein und wieder Fachbeiträge bieten, die on demand jederzeit abrufbar sind. An virtuellen Ständen präsentieren Aussteller ihre Produkte und Dienstleistungen und freuen sich über den Austausch mit den Teilnehmer:innen.

Eine Vielfalt an Online-Fachforen und Partner-Events können von den Besucher:innen als Livestream verfolgt werden. Interaktionstools ermöglichen den direkten Austausch mit den Referent:innen.

24. – 25. November 2021, Koelnmesse
25. Oktober – 12. Dezember 2021, online

IST WASSERSTOFF EINE LÖSUNG FÜR DIE WÄRMEWENDE?



Als Wasser- und Energieversorger sowie Verteilnetzbetreiber im Ruhrgebiet und über dessen Grenzen hinaus agieren die Gelsenwasser-Unternehmen in einem Umfeld, das stark durch die umwelt- und klimapolitischen Entwicklungen geprägt ist. So rückt auch das Thema in den Fokus, wie wir den Menschen, die derzeit mit Erdgas versorgt werden, eine bezahlbare Möglichkeit bieten, CO₂-frei zu heizen. Hierbei kommt dem zukunftssträchtigen Energieträger Wasserstoff eine große Bedeutung zu.

Um Wasserstoff effizient an seinen Einsatzort transportieren zu können, spielen die Gasverteilnetze eine wichtige Rolle, sowohl für Industrie- und Gewerbekunden als auch für die Privathaushalte. Denn auch für diese soll die Wärmewende bezahlbar bleiben und sozialverträglich vollzogen werden. Vor diesem Hintergrund beschäftigen wir uns intensiv mit der Transformation der Gasnetze und auch der Einsetzbarkeit von Brennstoffzellenheizungen im Wärmemarkt. So wollen wir unseren Beitrag zur Klimaneutralität bis 2045 leisten.

Einsatz von Wasserstoff wird intensiv getestet

Konkret bedeutet dies, dass wir bzw. unsere Netzgesellschaft, die GELSENWASSER Energienetze (GWN), derzeit die Umstellung ei-

ner Teststrecke auf dem Grundstück der Betriebsstelle Linnich auf 100 % Wasserstoff vorbereiten. Die Teststrecke umfasst rund 130 m bestehende Versorgungsleitung und zwei Netzanschlüsse. Mit Umsetzung wird das System vom Erdgasnetz getrennt und durch eine externe Wasserstoffquelle, voraussichtlich ein Flaschenlager, gespeist. Ziel ist es, Erkenntnisse über die Machbarkeit einer solchen Umstellung und über den sicheren Betrieb und sichere Arbeitsverfahren zu erlangen. Begleitet wird das Projekt u. a. vom TÜV Süd. Zusätzlich prüft die GWN die Beimischung von bis zu 30 % Wasserstoff. In diesem Zusammenhang wird die GWN voraussichtlich ab 2024 im Münsterland von der Thyssengas grünen Wasserstoff aus einer Biogasanlage beziehen und diesen in einem Netzabschnitt beimischen. Auch hier erhoffen wir uns Erkenntnisse



Brennstoffzellen-Heizgerät PA2 von Viessmann

zu Materialverträglichkeit, sicherem Betrieb und Arbeitsverfahren und natürlich auch zur Resonanz der Endverbraucher. Denn der Einsatz von Wasserstoff muss auch von diesen getragen werden.

Lösung für den Wärmemarkt

Auf Ebene der Endverbraucher beschäftigen wir uns mit einem weiteren Thema, und zwar dem Einsatz von Brennstoffzellenheizungen (BSZH). Diese können einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele leisten. Vor allem lösen sie das Problem, dass der Wasserstoff zukünftig zu wertvoll sein wird, um ihn einfach zu verbrennen. Eine BSZH wandelt heute Erdgas und morgen Wasserstoff genauso effizient in Strom um wie die effizientesten Großkraftwerke, kann aber anders als diese zusätzlich die entstehende Wärme zum Heizen nutzen. Hierdurch steigt die Gesamteffizienz erheblich. Wir sehen die großen Vorteile dieser Technologie und entwickeln deshalb derzeit in Kooperation mit einem Heizungshersteller ein Endkundenprodukt. Wir wollen schnellstmöglich nach der nächsten Heizperiode zehn BSZH eingebaut und in Betrieb ge-

nommen haben. Auch hinsichtlich möglicher Lösungen für Quartiere sind wir in Gesprächen mit entsprechenden Anbietern.

Unsere Aktivitäten begleiten wir durch intensive Öffentlichkeitsarbeit. So arbeiten wir aktiv u. a. beim BDEW, DVGW und VKU mit und setzen uns für die Nutzung von Wasserstoff auch im Wärmemarkt ein. Denn ohne den Einsatz von Wasserstoff im Wärmemarkt wird das Erreichen der Klimaziele im Gebäudesektor kaum realisierbar sein.



Ansprechpartnerin: Friederike Konold
 GELSENWASSER AG
 Projektleiterin Wasserstoff
 ☎ 0209 708-358
 © friederike.konold@gelsenwasser.de

ZEITZER STADTWERKE: ABSICHTSERKLÄRUNG ZU „GRÜNEM WASSERSTOFF“

Die GETEC green energy GmbH und die Stadtwerke Zeitz GmbH beabsichtigen, im Chemiepark Zeitz eine Elektrolyseanlage zu errichten, in der aus Wasser und Windenergie Wasserstoff erzeugt werden soll.

Dazu unterzeichneten Lars Ziemann, Geschäftsführer der Stadtwerke Zeitz GmbH, Andreas Schüppel, Geschäftsführer des Chemieunternehmens PURAGLOBE Germany GmbH, und Chris Döring, Geschäftsführer der GETEC green energy GmbH, im Beisein von Ministerpräsident Reiner Haseloff am 26. Mai 2021 eine Absichtserklärung.

„Diese Absichtserklärung ist ein wichtiger Meilenstein, um die Stadtwerke Zeitz für die Zukunft der Energieversorgung zu rüsten, und gleichzeitig ein Beitrag für den Industriestandort Zeitz und einen unserer wichtigsten Kunden. Wir arbeiten aktuell an einigen Projekten, um den Strukturwandel aktiv mitzugestalten. Dies ist für unsere Region sehr wichtig, um auf Dauer Arbeitsplätze zu sichern und neue Perspektiven zu schaffen. Wir als kommunales Unternehmen sehen uns hier in der Pflicht, einen Beitrag zu leisten“, sagte Lars Ziemann, Geschäftsführer der Stadtwerke Zeitz.

Die Wasserstoffanlage wird benötigt, da PURAGLOBE seine Produktion von wiederverwendetem Motoröl in Sachsen-Anhalt deutlich ausbauen will. 70 Millionen Euro will die Firma in diesem und im kommenden Jahr in den Standort im Chemiepark Zeitz investieren. Geplant ist der Bau einer dritten Raffinerie, in der 100 neue Arbeitsplätze entstehen können. Die Anlage in Zeitz wird damit zum größten Standort für aufbereitetes Motoröl weltweit.



Ansprechpartner: Sebastian Nicolai
Stadtwerke Zeitz GmbH
Marketing/Öffentlichkeitsarbeit
☎ 03441 855-140
✉ sebastian.nicolai@stadtwerke-zeitz.de

Unterzeichnung der Absichtserklärung der Stadtwerke Zeitz GmbH zu grünem Wasserstoff: Chris Döring (v. l.: Geschäftsführer der GETEC green energy GmbH), Reiner Haseloff (h. l.: Ministerpräsident Sachsen-Anhalt), Andreas Schüppel (v. r.: Geschäftsführer PURAGLOBE Germany GmbH) und Lars Ziemann (h. r.: Geschäftsführer der Stadtwerke Zeitz GmbH)



TRINKWASSERBRUNNEN LÖSCHT BALD DURST IN DER DATTELNER FUSSGÄNGERZONE

atip
:táp

Frisches Trinkwasser auf Knopfdruck wird es künftig in der Dattelner Innenstadt geben. Die GELSENWASSER AG errichtet einen Trinkwasserbrunnen für Besucherinnen und Besucher der Hohe Straße.

Im Mai setzte Gelsenwasser bereits das Betonfundament und stellte den Wasseranschluss her. Der Trinkwasserbrunnen wurde im August aufgestellt und in Betrieb genommen. „Vor allem an heißen Sommertagen ist das eine schöne Attraktion für unsere Innenstadt“, sagt Bürgermeister André Dora, „deshalb freue ich mich sehr darüber, dass Gelsenwasser diesen ungewöhnlichen Wasserspender aufstellt.“ Gelsenwasser setzt sich für Nachhaltigkeit und einen bewussten Umgang mit der Ressource Wasser ein. Der Brunnen soll den Dattelnerinnen und Dattelnern ihr Trinkwasser aus der Leitung als intelligente und günstige Alternative zum Flaschen-Schleppen „schmackhaft machen“.

Trinkwasserbrunnen in der Hohe Straße in Datteln



Mehr zum Thema:

Der gemeinnützige Verein a tip: tap („ein Tipp: Leitungswasser“) macht sich stark für das bundesweite Projekt Wasserwende, um Trinkwasser zum Hauptgetränk der Gesellschaft zu machen. Das Team um Vereinsgründer Samuel Höller ruft „leitungswasserfreundliche“ Stadtteile ins Leben, sogenannte Wasser-Quartiere, gemeinsam mit Gelsenwasser auch eines in Gelsenkirchen.

Vier schnelle Fragen an Vereinsgründer Samuel Höller

1. Welchen Mehrwert bieten öffentliche Trinkbrunnen für Umwelt und Gesellschaft?

An Trinkbrunnen können Menschen kosten- und barrierefrei sauberes Trinkwasser genießen. Bessere Verfügbarkeit von Trinkwasser unterwegs spart Plastikmüll, schont den Geldbeutel und fördert die Gesundheit der Bevölkerung.

2. Was ist der direkte Nutzen für die Stadt und den Standort?

Trinkbrunnen sind ein wichtiger Beitrag zur Klimaanpassung und Hitze-resilienz von Städten und tragen zur Erhöhung der Lebensqualität im öffentlichen Raum bei. Übergreifend betrachtet sind die Kosten für einen Trinkbrunnen marginal im Vergleich zu den langfristigen Vorteilen für die öffentliche Gesundheit.

3. Welche Bedeutung haben Trinkbrunnen für den Wert des Wassers?

Die erhöhte Sichtbarkeit von Trinkwasser in Schulen, Parks und auf Plätzen verändert den Blick auf unser Wasser und erhöht die Wert-

schätzung von Trinkwasser. Ganz praktisch unterstützen Trinkbrunnen den Umstieg auf Leitungswasser und tragen so zum Umweltschutz bei.

4. Was ist noch zu tun rund um Trinkbrunnen und Refill-Stationen? Hat dein Verein konkrete Pläne?

*Es gibt noch zu wenig Trink-Orte. Wir fordern deshalb: einen Trink-Ort pro 1.000 Einwohner*innen. Trinkbrunnen sollten zudem ganzjährig verfügbar und gut ausgeschildert sein. Dazu sollte ein bundesweites Trinkbrunnen-Programm aufgelegt werden und Vorschriften erlassen werden, nach denen standardmäßig Trinkbrunnen an wichtigen Verkehrsknotenpunkten (wie Bahnhöfen oder Flughäfen) und Parks mitgebaut werden.*



PODCAST

Wenn Sie mehr zum Thema erfahren wollen, hören Sie doch Folge 14 unseres Politik-Podcasts GLASKLAR mit Samuel Höller. Den Podcast finden Sie auf Spotify, Apple Podcasts, Google Podcasts, Amazon Music/Audible und Deezer sowie auf unserem Blog.





PODCAST

Wöchentlich hintergründige Interviews mit Gästen aus der Politik wie NRW-Wirtschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart, BDEW-Chefin Kerstin Andreae, Bernd Westphal MdB und Europaabgeordnetem Martin Häusling. Immer mittwochs um 16 Uhr diskutiert Dr. Arnt Baer, Ansprechpartner für Politik bei Gelsenwasser, mit seinen Gästen über Energie, Umwelt- und Klimapolitik.

Den Podcast der
GELSENWASSER AG
finden Sie auf
Spotify, Apple Podcasts,
Google Podcasts,
Amazon Music/Audible
und Deezer.

GLAS KLAR



GELSENWASSER